

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

31/12 04  
 Der Waidhofener  
 ...

**Bezugspreis mit Postversendung:**  
 Ganzjährig . . . . . K 8.—  
 Halbjährig . . . . . „ 4.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Aufandigungen**, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . K 7.20  
 Halbjährig . . . . . „ 3.60  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 53.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 31. Dezember 1904.

19. Jahrg.

## Zum Jahreswechsel.

Wenige Stunden noch und des Jahres Kreislauf ist wieder vollendet, welcher Anlaß uns Gelegenheit bietet, unseren geehrten Abonnenten und Mitarbeitern herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel zuzurufen, ihnen innigsten Dank zu sagen für ihre tatkräftige Unterstützung und Mitwirkung und sie zugleich zu bitten, unserem Blatte, das nunmehr den **neunzehnten Jahrgang** seines Bestandes vollendet hat, auch fernerhin dieselbe zuwenden zu wollen.

Der „Bote von der Ybbs“ wird nach wie vor bestrebt sein, die lokalen Interessen unserer Stadt und ihrer Umgebung zu fördern, gewerblichen, industriellen und landwirtschaftlichen Fragen sowie Erscheinungen des allgemeinen Interesses seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und über wichtige Vorkommnisse wahrheitsgetreue Lokal- und Eigenberichte zu bringen. Wir bitten daher unsere geehrten Berichterstatter, uns wie bisher durch ihre geschätzte Mitwirkung unterstützen zu wollen.

Der „Bote von der Ybbs“ wird in Zukunft auch wieder mit der illustrierten Beilage erscheinen und in kurzer Zeit wahrscheinlich noch eine zweite Beilage mit dem Titel „Die Sicherheitswache“ erhalten, welche interessante Kriminalfälle etc. enthalten und den geehrten Lesern eine Fülle von angenehmer Lektüre bieten, und trotz der bedeutenden Mehrkosten des Blattes werden die jetzt bestehenden Bezugs-

bedingungen nicht erhöht werden. Ferner sind wir auch in der angenehmen Lage, der geehrten Geschäftswelt mitzuteilen, daß wir trotz der neuerdings erhöhten Papierpreise und anderer größerer Regien den Inseratentarif nach wie vor beibehalten, so daß jedem Gelegenheit geboten ist, unser Blatt für Reklame zu benützen.

Indem wir nochmals unseren verehrten Gönnern ein herzliches „Prosit Neujahr“ zursenden und sie höflichst ersuchen, unser Blatt in ihrem Freundes- und Bekanntenkreise zu empfehlen, weisen wir auf die hier folgenden Bezugsbedingungen hin:

### Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8  
 Halbjährig . . . . . „ 4  
 Vierteljährig . . . . . „ 2

### Bezugspreis ohne Zustellung:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
 Halbjährig . . . . . „ 3.60  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Die Schriftleitung und Verwaltung des „Bote von der Ybbs“.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. A. 3415.

### Rundmachung

betreffend die Landesaufgabe auf Bier.

In Gemäßheit des am 1. Jänner 1905 in Wirksamkeit tretenden Gesetzes vom 25. November 1904, R.-G.-Bl. Nr. 89, betreffend die Einführung einer Landesbieraufgabe auf den Ver-

brauch von Bier unterliegen die Biervorräte, insoweit dieselben die Menge von 1 Hektoliter übersteigen, der Nachversteuerung.

Die auf die Nachversteuerung der Biervorräte Bezug habende Bestimmung der Vollzugsvorschrift vom 20. Dezember 1904, R.-G.-Bl. Nr. 93 (§ 14), lautet:

Personen (physische und juristische, also auch Vereine, Menagen etc.), welche den Ausschank oder den Verschleiß (§ 1, Z. 2) von nicht selbsthergezugtem Bier betreiben [ausgenommen die Unternehmer selbständiger Bierniederlagen (§ 1, Z. 1 lit. b)], sowie Private haben, wenn sie am 1. Jänner 1905 in dem Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns einen Biervorrat von mehr als einem Hektoliter besitzen, für diesen Biervorrat abzüglich eines Hektoliters die Landesaufgabe zu entrichten.

In diesen Vorrat ist auch dasjenige Bier einzubeziehen, welches sich am 1. Jänner 1905 auf dem Transporte befindet, insofern dasselbe im vorbezeichneten Landesgebiete und vor dem 1. Jänner 1905 zur Versendung gelangt ist.

Zum Zwecke der Vorschreibung der Landesaufgabe für die vorbezeichneten Biervorräte haben die Besitzer der zu verkaufenden Biervorräte über die Menge und den Aufbewahrungsort des Bieres einschließend des von der Auflage freibleibenden einen Hektoliters spätestens bis einschließend 3. Jänner 1905 beim Stadtrate eine schriftliche Anmeldung zu überreichen.

Die Druckformulare für diese Anmeldungen werden den auftragspflichtigen Parteien hierämtlich verabfolgt.

Weiters gilt hinsichtlich des Bezuges von fremdem Bier aus den übrigen im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern und aus den Ländern der ungarischen Krone, dann Bosnien und Herzegowina die Bestimmung des § 9 der Vollzugsvorschrift, wonach der Empfänger, sofern derselbe nicht bezüglich der Entrichtung der Landesaufgabe abgefunden ist (§ 2) oder unter die Bestimmung dieser Verordnung § 1, Z. 1 lit. b, fällt, sofort nach dem Eintreffen der Sendung am Bestimmungsorte dem n.-ö. Landesinspektorate für die Bieraufgabe eine Anmeldung zu übersenden hat.

Die Formulare für letztere Anmeldung sind hierämtlich erhältlich.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. Dezember 1904.

Der Bürgermeister:  
 Dr. v. Plenkner m. p.

## Der Väter Schuld.

Original-Noman von Fr. Collet.

9. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Wie der Hund seinem Herrn, so folgte der Vater dem Sohne. Man spricht viel von der Macht, die Verführer mit der Zeit über ihre Verführer erlangen, hier war ein Beispiel davon.

Es dauerte eine Weile, bis Frau Schulte kam, Stephanie war wieder zum Bewußtsein gekommen und wehrte die Bemühungen der Frau ab mit den Worten: „Es ist mir besser, nur eine vorübergehende Schwäche war.“ Dann stand sie auf, ging einige Male im Zimmer umher und überzeugte die besorgte Frau von der Wahrheit ihrer Worte. Als sie aber wieder allein war, machte sich ihr Schmerz in krampfhaftem Schluchzen Luft.

Was ihr an diesem Tage alles durch das krankhaft erregte Hirn gezogen, sie wußte es selbst nicht. Nur ein Gedanke blieb haften: Fort von hier, keinen von den beiden, die ihr am nächsten standen, mehr sehen! — Von diesem Gedanken getrieben, schloß sie sich den ganzen Tag hindurch in ihr Schlafstübchen ein; erst gegen Abend, als die Post nach Telgte ihr Gelegenheit zur Fahrt nach Münster bot, raffte sie, was sie bei sich führte, zusammen in einen Koffer, band einen dichten Schleier vor und ging dem Posthause zu, die Nachbarin bittend, ihr morgen den Koffer nachzuschicken.

Wie verschieden war die gebrochene Gestalt, die jetzt die Straße hinabwante, von derjenigen, die gestern alle Sinne gefangen nahm, als sie im Tanze dahinschwebte.

### Drittes Kapitel.

#### Der Kampf im Moor.

D, schaurig ist's übers Moor zu gehn,  
 Wenn es wimmelt vom Laidetauche,  
 Sich wie Phantome die Dünste drehn  
 Und die Rante häßelt am Strauch.

Unter jedem Trit ein Quälchen springt,  
 Wenn aus der Spalte es zischt un singt —  
 D, schaurig ist's übers Moor zu gehn,  
 Wenn das Röhricht knistert im Hande!

Annette v. Droste-Hülshoff.

Ein Monat war ins Land gegangen, dem Herbst war der Winter gefolgt, es ging auf Weihnachten zu. Oberkontrollleur Wagner hatte bald sein sechsfaches Gleichgewicht wieder gefunden, als er am Tage nach jenem Kirmeßabend schon in der Frühe seinen Grenzposten kontrollierte und auf diesem einsamen Gange Vergleiche zog zwischen der stillen, madonnenhaften Schönheit seiner geliebten Elise und dem sinnenberückenden Zauber Stephanie's, dem er gestern nahezu erlegen wäre. Von der Szene im Hause Kempers, deren unschuldige Veranlassung er war, ahnte er nichts, ebensowenig von dem blutigen Haß, der in der Seele des schwarzen Jopp gegen ihn glühte. Der Verkehr zwischen Stephanie und ihren Angehörigen war nicht wieder angeknüpft worden, eines wußte vom andern nichts. Das Mädchen litt mehr, als es sich selbst und der mütterlichen Freundin, der Frau Stahlhut, gestehen mochte: der seelische Schmerz untergrub ihre Schönheit zusehens, durchwachte Nächte zeichneten blaue Ringe um ihre Augen, ließen das in diesen glühende Feuer erlöschten, bleichten die rosigen angehauchten Wangen. Sie selbst sah und bemerkte diesen Verfall ihrer Reize wohl, aber es berührte sie wenig, nur der bittere Gedanke stieg in ihr auf: Welkt nur, ihr Blüten der Jugend, eurer freut sich doch niemand mehr!

Die alten Beamten, auf deren Erfahrung und Urteil sich Wagner in der Praxis seines schweren Berufes allein verlassen konnte, brachten zur Sprache, daß in der Zeit vor den hohen Festtagen der Schmuggel in der Regel stärker betrieben werde als sonst, besonders glaubten sie, daß dies vor Weihnachten der Fall sei, wohl deshalb, weil die langen Winternächte das Einschwärzen besonders begünstigten, dann aber auch, weil, wie die Beamten glaubten, das Bedürfnis nach Geldmitteln für die Schmuggler ebensogut um die Weihnachtszeit stärker sei, als für alle übrigen Menschen, die gerne ihren Angehörigen und Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten.

Man richtete deshalb seitens der Zollbeamten scharfen Dienst ein, blieb wochenlang vom Hause fort, indem man bald in diesem, bald in jenem Wirtshause der Dörfer an der Grenze sein Nachquartier unter allerlei Verkleidungen nahm, sich jedem verdächtigen Gesellen auf dem Wege ins Hannover'sche angeschlossen, ob nichts zu erfahren sei, dabei aber auch die Wache an der Grenze selbst auf's Schärfste versah.

An einem zwar kalten, aber hellen Wintermorgen treffen wir den Oberkontrollleur in Begleitung seines berittenen Aufsehers auf einem Streifzug zu Pferde. Es sollten die Posten revidiert, deren Meldungen entgegengenommen und nach den gemachten Beobachtungen und Erfahrungen der Dienst für die nächste Zeit organisiert werden.

Den Berichten nach zu schließen, war ein größerer Zug seitens der Schmuggler geplant. Von Warendorf aus hatte man einige im Geruch des Schmuggelns stehende Leute auf dem Wege ins Hannover'sche bemerkt, auch aus Sassenberg und Nüchtdorf waren einzelne Rötter, die sich in der Regel im Winter, wo es im Hause wenig zu schaffen gab, den Banden anschlossen, auf dem Wege durchs Moor über die Grenze gesehen worden; was aber den Vermutungen einen sichern Boden gab, der sie fast zur Gewißheit werden ließ, war die Tatsache, daß man den schwarzen Jopp keck und dreist über die Landstraße nach der jenseitigen Grenze hatte gehen sehen; dieser Mensch gab sich nicht mit Kleinigkeiten ab, das wußten die Beamten, also hatte man für die nächsten Tage etwas Besonderes zu erwarten.

Wagner und sein Begleiter waren auf dem Rückwege nach Warendorf, wohin ersterer für den Mittag alle Beamten bestellt hatte, die der Grenzdienst nicht direkt in Anspruch nahm. Der begreifliche Ehrgeiz, einen seltenen Fang zu tun und so seine Befähigung für den übertragenen Posten zu beweisen, andererseits aber auch der Wunsch, seine Braut davon zu überzeugen, daß es ein Leichtes sei, die Schmuggler zu fangen und dadurch der beständigen Angst seines geliebten Mädchens ein Ende zu machen, ließen den Oberkontrollleur schwelgend einen Plan entwerfen, wie der Schwarzergesellschaft diesmal sicher beizukommen und neben der zu erbeutenden Kontrebande auch

Zum neuen Jahre.

Nachdruck verboten.

Der schwankt am morschen Wanderslab,
Von jedermann gemieden,
Dahin, als ging's in Tod und Grab?

Das alte Jahr, so nennt er sich,
Und den, die ihn nun meiden,
Ist er allein erinnerlich

Und gab er Sorgen auch und Mühs'n
Und viele bitter Stunden,
Ein einz'ger Tag voll Beikommenblühn

Dort Grab — hier Wiege. — Lächelt hold
Dein Neujahr Dir entgegen,
Bedenke, daß am Glanz von Gold

Ein neues Jahr bringt neue Kraft
Zum frischen schönen Werden,
Und wer mit neuer Hoffnung schafft,

Hofft, daß dem teuren Vaterland
Vor allem wird beschieden,
Zu jedem Werk für Herz und Hand

Dem Kaiserhaus und Fürstenhaus
Sib Kraft zum Herrscherwerke,
Daß Reich und Lande bauen aus

einige der Schmuggler, wenn möglich der als Anführer be-
zeichnete schwarze Jopp, zu fangen seien.

Nur selten sprach er mit seinem Begleiter, wenn er von
diesem die Richtung irgend eines Weges, die Entfernung be-
stimmter Punkte von einander, oder sonst etwas über Terrain-
verhältnisse wissen wollte, war doch dieser Beamte bereits seit
mehreren Jahren auf diesem Posten und hatte als Verittener

Schon war man sein gutes Stilk Weges der Stadt zu-
geritten, als die Erscheinung eines Artilleristen zu Pferd die
Aufmerksamkeit der Beamten auf sich lenkte. Man näherte sich
und mit einem Male ging es wie plötzliches Erkennen über

„Mein Leutnant von Hargut!“ rief er fröhlich aus, den
Offizier erkennend, zu dessen Abteilung er als Einjähriger ge-
hört und der sich immer recht lebenswürdig und freundlich zu
seinen Leuten zu stellen mußte, der aber besonders viel Wert
auf die Pflege guter Beziehungen zu den Reserve-Offizieren

„Morgen, Herr Leutnant!“ rief er, als der Reiter in
Hörweite gekommen war, diesem zu.

Der Angeredete suchte erst, sprengte dann in einigen
kurzen Sätzen an, besah sich seinen Mann und hatte ihn
bald erkannt.

„Morgen, Kamerad! Wer hätte hier denn in der Wüste
an Sie denken können; nehmen Sie's nicht übel, daß ich Sie
nicht eher erkannte!“ So sprudelte es voll unverhohlener
Freude von des Leutnants Lippen, während er das Pferd
dem Wagner's so nahe brachte, daß sie sich die Hände reichen
konnten.

Die Frage, was wohl Wagner hergebracht, mochte
dabei des Offiziers Gedanken beschäftigen; mit einem Male
sahen er auf die rechte Spur gekommen zu sein, denn während

Zubelnden Herzens und leuchtenden Blickes schließt der
eine sein Jahrbuch ab. Dem andern erstarren Herz und Hand
beim Jahresabschluss Vergnügten Antlitzes bohrt sein Blick sich
in die Erde, als suchte er nach Ruhe und Grab. Ernst und
bedächtig schlägt der dritte das neue Hauptbuch auf: Grad noch
steht die Zung: seiner Wage. Jeder zieht die Jahresbilanz,

Rechnen! — Rechnen lerne vor allem jeder, denn auf
der Kunst zu rechnen, beruht die Kunst zu leben.

Schlag' um ein Blatt im Lebensbuch
Und mit Verständnis lerne lesen,
Ob Du Dir selber bist genug
In dem vergangen Jahr gewesen.

Schlag' um! — Vor uns liegt ein unbeschriebenes
Blatt. —

Unbeschrieben — und doch hastet unser Blick darauf im
heiligsten Ernst. Wie auch das umgeschlagene Blatt beschrieben,
vor dem unbeschriebenen stehen wir alle, Arm und Reich, uns
gleich und schauen nichts, als seine Leere. Gott sei gedankt!

Das leere Blatt — sei das Blatt der Erkenntnis uns!
Mensch, erkenne Dich als das, was Du bist: ein hilfloses
Wesen an Gottes Hand! Welch' ein wonniges Gefühl im
Menschenherzen, wenn nach dunkler Nacht der Morgenröte erster
Strahl am Horizont aufleuchtet! Alle Lebensgeister erwachen zu
neuer Regsamkeit. Licht weckt Leben!

Wie oft stehen wir mit Bangen vor dem Lebensdunkel,
wie oft! Doch immer fanden wir endlich den Weg durch Nacht
und Grauen. In unserem Herzen zündete Gott die Fackel
an — die Hoffnung! Und die lösch' nimmer aus! Das tröste
Dich, o Menschenherz!

Und wer mit neuer Hoffnung schafft,
Schafft nicht umsonst auf Erden!

Die Hoffnung weckt Lebenslust und Arbeitsfreudigkeit zur
Mehrerung der Schätze, die uns das Erdenleben lebenswert
machen.

Die Hoffnung auf den Himmel, läßt uns die Schätze
für den Himmel sammeln.

Hoffnung, Leuchte Gottes, leuchte
Uns voran im neuen Jahr,
Daß wir auch die Wege finden
Gottes — die sind wunderbar!

Das Leben ist ein Kampf. Das neue Jahr bringt neuen
Kampf. Darum muß der Mensch jetzt gerüstet sein. Wer un-
gerüstet in den Kampf hineingeht, unterliegt sicher.

Der Rüstungen gibt es, der Waffen viele. Die sicherste
Waffe und Wehr liegt in den Worten: Fürchte Gott und
scheue Niemand.

Ohne Kampf kein Leben. Jedes Individuum kämpft um
sein Dasein, muß es, denn es will leben. Der Kampf um's
Dasein ist berechtigt und natürlich, seit die Erde kein Paradies
mehr ist, das jedem Geschöpf das volle Maß seiner Lebens-
bedürfnisse bot an dem gedeckten Tisch Gottes und wo der Mensch
in sich den Menschen nach Gottes Ebenbild nur kannte und
nicht den Menschen als die Summe der Schwächen.

Viele Kämpfe sind unnatürlich und unberechtigt und
diese erzeugen immer neue Kämpfe mit immer gefährlicheren
Waffen

er noch immer des Andern Hand festhielt, sagte er plötzlich,
wie von einem Blitzstrahl des Geistes erleuchtet:

„Ach so, jetzt weiß ich, was Sie hertreibt! Sie sind
in Warendorf stationiert und haben hier den Grenzdienst zu
versehen! Auch eine schöne Beschäftigung,“ meinte er mit einem
Anflug von Ironie im Tone, „hier bei Tag und Nacht den
Schmugglern aufzulauern und, wenn's gut geht, alle Jahre
einige Sack Salz zu beschlagnahmen.“

„Das muß alles durchgemacht werden, Herr Leutnant,“
gab Wagner zurück, „es gehört zum Dienst, wie beim Regiment
die Attacke auf einen nur markierten Feind.“

„Danke Ihnen!“ sagte der Andere mit komischer Würde,
ein Zeichen, daß Wagner genau wußte, was er sagen durfte
und daß der Offizier ihn verstanden hatte. „Aber nun keinen
Kraut, Wagner!“ setzte v. Hargut jovial hinzu, „ich mache
Ihnen einen Vorschlag; Anstatt da trocken und allein in Warendorf
zu hausen, wenden Sie Ihren Gaul und kommen Sie für
einige Tage zu mir aufs Schloß. Es liegt ganz nahe bei der
Grenze, ich sage Ihnen, vom Turm aus können Sie die
Schmuggler mit bloßem Auge durch die Haide kriechen sehen.“

„So sehr mich Ihr freundliches Anerbieten ehrt, Herr
Leutnant und so gerne ich ihm Folge leisten würde, für die
nächsten Tage wird es unmöglich sein, da besonderer Dienst zu
erledigen ist.“

„Na, dann aber nach Erledigung dieses besonderen Dienstes,
wenn ich bitten darf Erweisen mir nämlich selbst einen großen
Dienst, Herr Oberkontrolleur, da es zu Hause zeitweise lang-
weilig ist. Papa kränkelt, Bergnügen also aufs Minimum be-
schränkt, sonst wären wir ja auch in Münster. Etwas Jogg,
etwas Musik, Lektüre, Schwester und deren Freundin ärgern,
das ist so ziemlich alles. Also kommen Sie, bester Kamerad!
Wann darf ich auf Sie rechnen?“

Da gab es kein Ausreden und Ausweichen mehr. Wagner
sagte zu, sich am nächsten Sonntag auf Schloß Hargut
einzufinden.

Der Leutnant schien ganz entzückt. „Wirklich prächtig von
Ihnen, mein Lieber!“ lobte er den Entschluß, „jetzt kann man

Die Kämpfe der Völker, das Ringen auf Leben und
Tod — — — ?

Nichte nicht, Mensch, auf daß Du nicht werdest gerichtet.
Gibt es ein Mittel, das alle Kämpfe der Menschen unter
sich endet?

Ja! — Die Wahrheit. — Aber — —

Und jedem sei, du neues Jahr
Ein Jahr voll Glück und Segen,
Wo Herz und Hände treu und wahr
Zu gutem Werk sich regen!

Glück auf zum neuen Jahre!

Der russisch-japanische Krieg.

Neue Rüstungen der Japaner.

Ueber die Anstrengungen, die Japan macht, um eine
erfolgreiche Fortsetzung des Krieges möglich zu machen, berichtet
ein Privat-Kabeltelegramm des Berliner Tagblattes:

Tokio, 27. Dezember.

Der etwas verzögerte Transport der Formosa-Truppen,
die erheblich stärker sein sollen als eine Division, ist nun in
vollem Gange, die Transporte folgen denen der 7. Division,
die nun beendet sind. Ob diese tatsächlich, wie in meiner
Depesche vom 14. Dezember in Aussicht gestellt, zur dritten
Armee Mogi (Belagerungsarmee von Port Arthur) gestoßen
sind, erscheint mir zweifelhaft. Schon die geringe Stärke der
in den letzten Stürmen auf die Nordfront eingesetzten Truppen,
deren Zahl noch nicht 5000 Mann betrug, spricht sehr dagegen,
daß neue aktive Truppen vor Port Arthur eingetroffen sind.
Die dorthin abgegangenen Transporte scheinen im wesentlichen
nur Ersatz- und Materialtransporte zu sein.

Mit der edelsten Begeisterung, die nur in den Tagen
der preussischen Erhebung von 1813 ihresgleichen finden dürfte,
strömt die Jugend aller gebildeten Stände Japans zu den
Fahnen, um die Rücken im Offizierskorps zu schließen. Alle
organisatorischen Maßnahmen der letzten Wochen haben neben
einer großartigen Verstärkung und Erweiterung der mobilen
Truppen vor allem eine Sicherstellung des Offiziersersatzes bei
längerer Dauer des Krieges im Auge gehabt. Die Lösung dieser
Frage dürfte die schwierigste für Japan bleiben, noch schwieriger
als die Geldfrage. Im Notfall hofft man, Hilfe von Amerika
gegen Hergabe entsprechender Immobilien zu erhalten. Das
Geld für die jetzt vorgenommenen erneuten Rüstungen, die zum
Frühjahr 1905 zum Abschluß kommen sollen, ist jedenfalls schon
vorhanden. Die seit dem 8. Februar 1904 aufgestellten Ersatz-
bataillone, denen außer Rekruten die ganze, geübte Ersatzreserve
zugewiesen wurde, die bereits Übungen von drei Monaten vor
Kriegsbeginn absolviert hatte, bestehen nun durchwegs aus
Soldaten, die größtenteils bereits eine Gesamtdienstzeit von
im ganzen 11 + 3 Monaten hinter sich haben, also zum
Frühjahr recht kriegsbrauchbare Truppen sein werden.

Mehrfach kommentiert und besprochen wird ein Wort des
japanischen Kriegsministers Terauchi: „Wir sind zu langsam
gewesen, wir werden schneller sein!“ Hiernach darf man auf
die Wiederaufnahme der japanischen Offensive rechnen, sobald
die letzten Verstärkungen zur Hauptarmee Yamamas gestoßen sind.

Mit welchen gegnerischen Kräften die Japaner zu Beginn
des neuen Jahres zu rechnen haben werden, darüber äußert

doch etwas Vernünftiges da drüben anstellen. Adieu denn, bis
zum Sonntag!“

Er reichte dem Oberkontrolleur die Hand hinüber, die
dieser herzlich schüttelte, dann trennten sich die Beiden.

Im Trabe holte Wagner bald seinen Begleiter ein, der
während des Gesprächs die Straße auf- und abgeritten war.
Da die Zeit vorrückte und die nach Warendorf bestellten Be-
amten nicht warten sollten, ließ man die Pferde eine schnelle
Gangart einschlagen und brachte so das durch die Unterredung
Verfümmelte wieder ein.

In seinem Hotel in Warendorf angekommen, hatte
Wagner kaum Zeit gefunden, sich umzulegen, als sich auch
schon die bestellten Beamten meldeten. Einige derselben hatten
bei ihren Streifzügen ebenfalls allerlei Verdächtiges bemerkt,
welche Wahrnehmungen die Annahme bestärkten, daß etwas Be-
sonderes im Gange sein müsse.

Nachdem sich der Oberkontrolleur durch einen Blick auf
den Flur überzeugt hatte, daß ihn kein Unberufener höre, be-
gann er seinen Untergebenen den Plan zu erklären, der ihn auf
dem Heimritt beschäftigt hatte.

„Wir werden niemals zu einem befriedigenden Resultat
kommen,“ begann er, „nie diese Schmugglerbanden ausrotten
und uns selbst Ruhe schaffen, wenn wir nicht wissen, von
welchem Punkt jenseits der Grenze aus sie ihre gemeinschaftlichen
Züge antreten, welcher Transportmittel sie sich bedienen und
wo sich die Punkte befinden, von denen sich die Schleichwege
durch Haide und Moor, durch Gebüsch und Wald sich ab-
abzweigen. Es unterliegt meines Erachtens keinem Zweifel, daß
die Schleichwege meistens jenseits der Grenze abgehen und die
verschiedenen Signale, die entweder als Tiergeschrei oder mittels
der farbigen Lampchen und wer weiß noch auf welche Art gegeben
werden, zeigen den Schmugglern an, ob sie die gefährlicheren
Wege, das sind jedenfalls die uns bekannten, oder die eigentlichen
Schleichwege zum Ueberschreiten der Grenze zu benutzen haben.
Ich will nicht hoffen,“ fuhr er in scharfem Tone, die Beamten
der Reihe nach musternd, fort, „daß unter uns sich einer befindet,
der pflichtvergessen genug wäre, mit den Schwärzern gemeinsame
Sache zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

sich noch folgendes Telegramm aus London, daß die bisherigen Meldungen über die russischen Rüstungen bestätigt:

Daily Telegraph wird über Tjingtau von gestern gemeldet, die linke Flanke der russischen Armee sei vorgeschoben. Ihre Front sei 65 Kilometer lang. Es werde offiziell ausgesprochen, daß die russische Armee anfangs Februar 600.000 Mann stark sein werde. Mit Hilfe der Armee von Wladivostok solle dann der Versuch gemacht werden, die Japaner zu umfassen. Die in Mukden eintreffenden Verstärkungen kommen meist aus den nordwestlichen Grenzbezirken. Die Garde werde im Januar erwartet.

Wie ferner dem Standard aus Tokio vom 27. Dezember gemeldet wird, äußert die japanische Presse Erregung über das Verhalten der neutralen Mächte gegenüber der

**Baltischen Flotte.**

Das Blatt „Kokumin“ sagt, Rußland sei für Ermöglichung der Fahrt der baltischen Flotte nicht nur Frankreich, sondern auch Spanien, Holland, England, Dänemark und anderen Mächten zu Dank verpflichtet; die Japaner könnten aber auch dankbar sein für das Verhalten der Mächte, welche Japan gegenüber zu gleichem Dienst verpflichtet sein würden, wenn Japan es für notwendig erachten sollte, eine Flotte nach dem Westen zu senden.

**Zur Lage Port Arthurs.**

Der Mailänder „Secolo“ veröffentlicht einen „vertraulichen Brief“ seines Korrespondenten vor Port Arthur, Lorenzo Dabba. Der Bericht schildert die Lage der Japaner wie andererseits den Zustand von Port Arthur in überraschendem Lichte. Unter anderem heißt es darin:

Alle offiziellen japanischen Berichte über den angeblich bevorstehenden Fall Port Arthurs seien falsch. Die Russen seien allerdings zur äußersten Verteidigungslinie zurückgedrängt, aber diese sei tatsächlich uneinnehmbar. Die japanische Artillerie könne gegen die russische schlechterdings nicht aufkommen; werde einmal ein russisches Schiffsgeschütz beschädigt, so werde es flugs durch ein anderes ersetzt. Nur zwanzig russische Deserteure entflohen aus Port Arthur, darunter kein einziger Pole oder Jude. In Port Arthur fehle es an nichts. Besonders reichlich seien Lebensmittel vorhanden. Ja, bei den gefallenen Russen finde man stets frisches Brot. Die Besatzung zähle noch zwanzigtausend Mann, also mehr als genug für die Verteidigung, während die Japaner nur drei Divisionen mit 45.000 Mann vor der Festung haben. Die russische Garnison sei voll Heroismus, so daß der Fall Port Arthurs ohne regelrechte, wissenschaftliche Belagerung ganz ausgeschlossen sei.

Diese günstige Auffassung der Lage Port Arthurs, wie sie der sonst gut unterrichtete „Secolo“ widerspiegelt, sieht ja keineswegs vereinzelte da. Ebenso zahlreich und authentisch sind freilich die Nachrichten, die der Festung den bald bevorstehenden Fall prophezeien. Die Wahrheit über die tatsächlichen Verhältnisse in und um Port Arthur wird wahrscheinlich in der Mitte zwischen den allzu rosigem und allzu grauen Schilderungen liegen.

**Was den Japanern Port Arthur bedeutet,**

das schildert sehr interessant der englische Kriegsberichterstatler W. W. Norregaard, der sich bei Mogis Meer befindet. „Ein japanischer Oberst“, schreibt er, „sagte mir jüngst: Ich wünschte, ich könnte beim nächsten Angriff auf Port Arthur fallen; es wäre der ruhmvollste Tod.“ — „Aber würden Sie Ihrem Vaterland nicht besser dienen, wenn Sie leben und für sein Wohl arbeiten?“ — „Nein, Hunderte sind bereit, vorzutreten und meinen Platz auszufüllen. Sehen Sie es nicht? Aber wenn ich jetzt falle, werden meine Kinder und Kindeskinde noch nach Generationen sagen hören, sie müßten leben wie ihr Vorfahre, der bei Port Arthur fiel! Ich sage Ihnen, kein Name unter der Sonne wird bei den Japanern so berühmt sein, wie Port Arthur.“ Der Mann, der da auf Port Arthur blickte, wußte, wie man in der Heimat auf den Fall der Festung wartet. Die Einnahme von Port Arthur würde in der öffentlichen Meinung Japans die Krone des Feldzuges sein; den besten Teil ihrer Begeisterung sparen die Leute für den Tag auf, an dem die Nachricht von dem Falle der Festung heimwärts fliegen und wie ein Lauffeuer in jeder Stadt, in jedem Dorfe, alle Lampen und Laternen aufflammen lassen wird. Was für ein Schauspiel würde jener Tag erleben! Da gäbe es keinen Mann, keine Frau und kein Kind, die nicht eine Laterne ergreifen, sich den Millionen anschließen und „Banzai“ rufen würden; wie ein Gewitter würde dieser Ruf über ganz Japan hingehen. Seit Monaten sind die Vorbereitungen dazu getroffen; die Regierung selbst hatte die Sache in die Hand genommen. Jeder kannte schon den Treffpunkt, jeder wußte, was er zu tun hatte, welcher Prozession er sich anschließen, welche Laterne oder welche roh gemalte Transparent er tragen und welches Gewand er anlegen sollte. Überall waren Mittags- und Abendgesellschaften arrangiert, das ganze Volk würde eine Feier begreifen, wie man sie in Japan vorher noch nicht erlebt hat. Port Arthur ist eben mehr als eine bloße Festung geworden; es ist ein Symbol, das Symbol der Suprematie. Die japanischen Offiziere und Soldaten, die jetzt zum erstenmal vor sich das wunderbare, fast sagenhafte Port Arthur sahen, sie waren sich dessen wohl bewußt.“

**Die Demission des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber.**

Sämtliche Organe der Hauptstadt und der Provinz sprechen übereinstimmend die Vermutung aus, daß die Ministerkrise dem Demissionsgesuche des Ministerpräsidenten gemäß mit seinem Rücktritte enden werde. Indessen ist Donnerstag im Laufe des Vormittags eine offizielle Verständigung von der Entschließung Sr. Majestät noch nicht erfolgt.

Die Blätter würdigen bereits die bisherige Tätigkeit des Herrn Dr. v. Koerber und werden seinen Bemühungen gerecht, das Parlament zu erhalten und den nationalen status quo zu behaupten, auf dem allein die Arbeitsfähigkeit des Hauses zu erlangen war. Aus allen Organen spricht auch die drückende Ungewißheit über das, was kommen soll. Die „Bohemia“ widmet der Demission des Herrn Dr. v. Koerber folgende Betrachtungen:

Das nervöse Leiden des Ministerpräsidenten ist selbstverständlich durch die politischen Ereignisse der letzten Monate in ungünstigster Weise beeinflusst worden. Der Ministerpräsident glaube, es um die deutschen Parteien nicht verdient zu haben, daß sie ihren Kundgebungen eine persönliche Spitze gegen ihn gaben und gemeinsame Sache mit seinen geschlossenen politischen und persönlichen Gegnern machten. Nach der Abstimmung im Budgetausschuß sprachen Freunde des Ministerpräsidenten im deutschen Lager die bange Vermutung aus, ob die Deutschen nicht wieder einen verhängnisvollen Fehler begangen und ihren Mangel an Eignung erwiesen hätten, eine, wenn auch schwache Position zu halten, um nicht in eine gefährlichere Stellung gedrängt zu werden; und in der letzten Woche waren die persönlichen Beziehungen des Ministerpräsidenten mit den deutschen Führern gänzlich gelöst und die Art, wie diese Lösung erfolgte, empfand der Ministerpräsident als eine peinliche und unverdiente Kränkung und als eine sein System gefährdende Störung im politischen Kräfteverhältnisse. Fünf Jahre war Dr. v. Koerber im Amte, fünf Jahre haben die Gesetze die Restituierung der inneren tschechischen Amtssprache und die Errichtung einer Universität in Mähren gefordert. Die Gesetze haben ihr Ziel nicht erreicht, aber die deutschen Parteien haben ihnen geholfen, einem Ministerpräsidenten das Amt zu verleiden, der seit dem zweiten Ministerium Auerberg der erste leitende Staatsmann in Oesterreich war, welcher slavischen Ansprüchen entgegentrat und daran festhielt, daß in wichtigen national-politischen Fragen nicht über die Köpfe der Deutschen hinweg entschieden wird.

**Neues vom Tage.**

**Sanktionierung der niederösterreichischen Schulgesetze.**

Der Kaiser hat mit Entschließung vom 25. d. M. den vom niederösterreichischen Landtage in seiner Herbsttagung beschlossenen und in der kurzen Tagung vor Weihnachten abgeänderten Gesetzentwürfen, betreffend die Schulaufsicht, die Errichtung, die Erhaltung und den Besuch von öffentlichen Volksschulen, die Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes und über die Entlohnung des Religionsunterrichtes an den öffentlichen Volksschulen, die Sanktion erteilt.

Gleichzeitig wird die Sanktionierung des Gesetzentwurfes, betreffend die Einverleibung von Floridsdorf und der anderen Donaaufergemeinden an Wien, kundgemacht.

Ferner haben die von den Landtagen von Mähren und Görz beschlossenen Biersteuergesetze sowie das Lehrergesetz, Regulierungsgesetz in Mähren, das zu Neujahr in Kraft tritt, die Sanktion erhalten.

**Geständnis der Franziska Klein.**

Franziska Klein hat das Geständnis abgelegt, daß sie den Mord an dem ehemaligen Armenrat Johann Sfora begangen hat. Ueber die Details des Geständnisses läßt sich momentan noch nichts sagen, zweifellos steht aber diese plötzliche Wendung in der Verantwortung der Klein mit dem Funde in der Dachkammer des Hauses 200 Rue St. Denis in Zusammenhang. Die Wertpapiere und die übrigen in der Wohnung Sforas geraubten Effekten sind, wie man berichtet, in den letzten Tagen in Wien eingetroffen und wahrscheinlich hat Franziska Klein angefangen der erdrückenden, gegen sie vorliegenden Beweise eingesehen, daß das Leugnen unnütz ist und ihre Situation nur verschlimmern könne. Die beiden Leinwandstücke mit den geraubten Effekten wurden bekanntlich auf Grund einer Aussage gefunden, die Heinrich Klein bei einem Verhör gemacht hatte und selbstverständlich hatte Franziska Klein von diesem Geständnis ihres Mannes, durch das nunmehr auch ganz genau festgestellt ist, welchen Anteil Heinrich Klein an dem Verbrechen hat, keine Ahnung. Franziska Klein wählte den Raub in der Pariser Dachkammer im sichern Versteck und es mag für die phantastische Verbrecherin keine angenehme Ueberraschung gewesen sein, als ihr plötzlich die beiden Leinwandstücke mit den Wosen, Wertpapieren und Bretlosen gezeigt wurden. Nun vergaß sie auf einmal das Märchen von den beiden Leuten, denen sie von Zeit zu Zeit ihre Wohnung auf ein paar Stunden vermieten pflegte und die zweifellos das Verbrechen begangen haben mußten. All die Erzählungen, die sie in Paris bei den Verhören vor dem Sicherheitschef Hamard ausgesprochen hatte, waren durch das plötzliche Auftauchen der beiden Leinwandstücke als Lügen gekennzeichnet und diesen stummen Zeugen gegenüber versagte selbst die Erfindungsgabe der Fran-

ziska Klein und nun erklärte sie, die Wahrheit sagen zu wollen. Seit diesen Tagen hat sich auch in dem äußeren Gebahren der Klein eine Wandlung vollzogen. Sie ist jetzt sehr niedergeschlagen und apathisch, während sie früher keine Gelegenheit vorbeigehen ließ, um ostentativ zu zeigen, wie gut gelaunt sie sei. Mit ihrem Verteidiger hatte sie bereits mehrere Besprechungen und hiebei wiederholte sie das vor dem Untersuchungsrichter Doktor Weinlich abgelegte Geständnis. „Ich habe mit dem Leben abgeschlossen“, rief sie unter Tränen aus und der volle Ernst der Situation scheint ihr jetzt erst zum Bewußtsein zu kommen. Sie erbittet häufig die Besuche des Seelsorgers Vater Fuchs, bei dem sie jetzt auch katholischen Religionsunterricht nimmt. Vor ihrer Trauung trat die Klein, wie erinnerlich, zum evangelischen Glauben über und jetzt will sie wieder zu ihrer ursprünglichen Religion zurückkehren.

**Ein Vorfall am Zarenhofe.**

Berlin, 28. Dezember. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.) Hiesigen Blättern wird aus Petersburg gemeldet: Ein überaus peinlicher Vorfall hat sich am Zarenhofe ereignet. Seit neun Jahren lebt in der kaiserlichen Familie eine englische Nonne, die seinerzeit für die Großfürstin Olga aufgenommen wurde. Die Zarin liebte und schätzte die Engländerin sehr, obwohl die russische Umgebung ihr nie recht traute. Vor zwei Jahren wurde ein schwarzer Diener der Zarenfamilie entlassen, weil er verdächtig wurde, oft in wichtige Papiere Einsicht genommen zu haben. Er versicherte, daß die englische Nonne sich häufig am Schreibtisch des Zaren zu schaffen mache, doch glaubte man ihm nicht und die Nonne wurde von der Zarin in Schutz genommen. Dieser Tage bemerkte ein Diener, wie die Engländerin in das Arbeitskabinett des Zaren schlich und am Schreibtisch verschiedene Papiere durchsüßerte. Der Diener verschloß sofort das Kabinett und erstattete Meldung; tatsächlich wurde die Engländerin dort gefunden. Sie hatte verschiedene wichtige Schriftstücke kopiert. Vorgestern abends wurde sie unter Eskorte über die Grenze abgehoben. Es wird angenommen, daß sie im Solde interessierter Persönlichkeiten stand. (Vor allem muß sich zeigen, ob die Geschichte überhaupt wahr ist. Die Red.)

**Hofbildhauer Schönthaler †.**

Montag ist in seiner Villa in Gutenstein (N. D.) der k. u. k. Hofbildhauer Franz Schönthaler im 84. Lebensjahre gestorben. Er war zu Neusiedl am 21. Jänner 1821 geboren, trat 1840 in Wien bei einem Bildhauer zur Ausbildung ein, begab sich 1845 nach Prag, wo er sich an den orientalen Arbeiten für den Palast des Fürsten Rohan beteiligte. Dann ging er zur weiteren Ausbildung nach Paris, wo er besonders bei Fourtinou und Lafrance arbeitete, bei letzterem auch an dem von ihm ausgeführten Napoleon-Denkmal. Nach Wien zurückgekehrt, arbeitete er bei Veitster für die Graner Kathedrale. Die Entwürfe für die Chorherrenstühle und die Kanzel sind von seiner Hand. Schönthaler hat wiederholt im Oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie ornamentale Holzschmuckereien ausgestellt. Er beteiligte sich auch an der dekorativen Ausschmückung des Arsenals, der Börse, des Stephansdome, der kaiserlichen Appartements im neuen Hofburgtheater, des kaiserlichen Jagdschlosses, des Schlosses weiland der Kaiserin Elisabeth auf Korfu, des Hofopertheaters zc. Anlässlich der Eröffnung der Hofoper hat er den Titel eines k. u. k. Hofbildhauers erhalten.

**Noch ein Urteil über den klugen Hans.**

Mit einer höchst absonderlichen Erklärung der Leistungen des „klugen Hans“, die um ihrer Kuriosität willen mitgeteilt zu werden verdient, tritt der Naturphilosoph Buttgardt vor die Öffentlichkeit. Er sagt: „Auf Grund meiner schärfsten Kontrolle habe ich die Ueberzeugung, daß Herr v. Osten seinem Tiere weder ein unbewußtes, noch weniger ein bewußtes Hilfszeichen, selbst nicht in der kleinsten Art, gibt! Nachdem ich mir hierüber völlig klar war und andererseits sicher zu sein glaubte, daß das achtjährige Pferdegehirn keinesfalls besser rechnen könne als ein gleichaltriges Menschengehirn, verfiel ich auf den Gedanken, daß hier wahrscheinlich Menschen- und Pferdegehirn durch die vierjährige Geistesarbeit in sehr innigem geistigen Rapport stehen und das Pferdegehirn die Gedankenwellen aufnimmt, die das Gehirn seines Herrn aussendet; denn Geistesarbeit ist nach dem Urteil der Wissenschaft auch eine mechanische Arbeit, die in Schwingungen der kleinsten Gehirnteilchen besteht; und daß das Pferd dennoch zählen kann, glaube ich aus dem Umstande zu schließen, daß es sehr häufig bei seinem Huscharren den letzten Schlag der Zahlenreihe nicht mit dem rechten, sondern recht fest aufstampfend mit dem linken Hufe tritt, als wollte es damit sagen: „Das ist die richtige Lösung des Exempels und dabei bleibe!“ Ich schrieb nun verschiedene Exempel so auf eine kleine Schiefertafel, daß Herr v. Osten dies sehen konnte und bat ihn nicht zum Pferde zu sprechen, sondern das Tier nur in Gedanken zu fragen, wie die Lösung der Exempel sei; dies geschah und siehe da, das Pferd löste die Fragen richtig. Als ich selbst Fragen stellte, versagte das Tier und wahrscheinlich nur deshalb, weil ich lange nicht in demselben geistigen Rapport stehe als sein Herr. Woher weiß daher das Pferd, welche Aufgaben ich auf die Tafel schrieb? Diese können also nur durch das Gehirn seines Herrn übermittelt sein.“ — Es mag bei dieser Gelegenheit erwähnt sein, daß Tiere sogar als „magnetische Medien“ verwendet wurden. So hat Treseau im Jahre 1860 somnambule Vögel in Paris vorgezeigt. Er magnetisierte sie mit der Hand und dem Hauch, flößte ihnen seinen Geist, seinen Willen zc. ein. Sie folgten

den Gedanken des Menschen, antworteten darauf, gaben Orakel, indem sie aus vorgelegten Buchstaben, Ziffern, Worten, Karren die Antwort auf Fragen zusammensetzten zc. Wie man sieht, ist auf diesem Gebiete wieder einmal: Alles schon dagewesen.

Eigenberichte.

Rosenau am Sonntagberg. Bei der am Freitag den 23. Dezember 1904 veranstalteten Christbescherung an der sechsklassigen Volksschule in Rosenau wurden 196 Kinder mit Winterkleidungsstücken beschenkt und es gelangten 48 Paar Schuhe, 26 Röcke, 42 Hosen, 62 Kleider für Mädchen, 8 Schals, 5 Schürzen, 3 Pelzmützen und 2 Mädchenhauben zur Verteilung. Außerdem erhielten sämtliche Kinder der Anstalt Backwerk und Obst.

Reichen Beifall fanden die schönen Vorträge und besonders wirkungsvoll war die vorzügliche Aufführung des Winter- und Weihnachtsfestspiels „Winterfreuden“ von J. Bertler und G. Rny.

Allen edlen Gönnern und Spendern der namhaften Geldbeträge sei hiermit der wärmste Dank öffentlich ausgesprochen. Zugleich sei auch unserem allseits verehrten Herrn Oberlehrer Josef Hainisch, durch dessen rastloses Schaffen dieses schöne Fest zustande kam, an dieser Stelle unser innigster Dank dargebracht.

Amstetten. Aus Amstetten, 25. d., wird geschrieben: Durch die Entschlossenheit eines Feuerwehrmannes wurde gestern, als sich Se. Majestät der Kaiser im Wagen nach Wallsee begab, ein Wagenunfall hintangehalten. Die Straße nach Wallsee steigt knapp hinter Amstetten sehr steil an. Ueber die Strecke stürzte nun zur kritischen Zeit, da der Kaiser schon durch die Stadt Amstetten fuhr, ein einspänniges Fuhrwerk herab. Das Pferd war schon geworden und der Kutscher, der absprang, wurde zu Boden geschleudert und fortgeschleift. Da sprang der Feuerwehrmann Josef Akenhofer der hiesigen Stadifeuerwehr, welcher zum Sicherungsdienste beordert war, dem Pferde mit gezücktem Beile in die Zügel und brachte es glücklich zum Stehen. Wenige Augenblicke später fuhr auch der erste Hofwagen mit dem Kaiser vorbei. Der ganze Vorfall, der sich innerhalb weniger Minuten abspielte, wurde vom Kaiser nicht wahrgenommen.

St. Georgen am Reith, 28. Dezember 1904. Am 27. d. M. wurde hier in Herrn Teufels Gasthaus eine Versammlung des Bauernvereines für das Viertel ob dem Wiener Walde abgehalten. Herr P. Ulrich Braunshofer vom Sonntagberg besprach in trübender Weise den Zweck und die Ziele des Vereines. Seine Ausführungen gefielen sehr. 46 Bauern traten sofort dem Vereine bei.

St. Leonhard a. B. (Biehmärkt.) Am Aufschuligen Kinder-Tag wurden 254 Stück aufgetrieben. Schweres Vieh wurde verkauft. Im Allgemeinen ging der Handel flau. — Dieses Jahr waren in unserer Pfarre 29 Geburten und 10 Leichen. Die letzte Leiche war am 20. Juni Gewiss eine gesunde Gegend.

Randegg. (Siemens & Halske.) Was diese Firma in Randegg macht, wird sich mancher denken, doch nicht gar ihre Etablissemens dahin verlegen! Nun, das gerade nicht, aber beleuchten will sie uns, d. h. nicht uns Randegger, sondern unsere Straßen und Zimmer. Wir trauen uns zwar fast nicht mehr, etwas Ähnliches zu berichten, weil wir das Bede haben, „daß's allemal niz wird aus der G'schicht“, so oft wir eine erfreuliche Neuierung beim Kragen zu haben glauben. Aber diesmal scheint's doch auch einmal ernst werden zu wollen. Obige Firma will nämlich hier eine Zentrale errichten und von da aus Oresten, Randegg und Steinakirchen beleuchten und nach Möglichkeit auch für Kleingewerbe zc. Kraft abgeben. Möge es licht werden!

Rackenhof. (Beide Füße abgeschlagen.) Den 20. d. M. vormittags ereilte hier den braven Schaffner des weitbekannten Holzhandlers Herrn Franz Heuberger von Gaslitz, der vor längerer Zeit bei dem Bauer in Schönwald etwa 20 Joch schlagbaren Wald gekauft hatte, ein gar tragisches Geschehnis. Ein von einer Holzrinne herabgefallener Baumstamm trat am Ende derselben einen querliegenden Lagerpfosten so eigenartig, daß dieser, obwohl jede Gefahr ausgeschlossen schien, emporgedrückt wurde und dem genannten Manne, der ahnungslos in der Nähe weilte, beide Füße oberhalb des Knöchels förmlich zerschmetterte, sodaß die Bein splitter nach allen Seiten herausstarrten. Der Knicht des Bauers wurde gleichfalls so verletzt, daß er nach Hause getragen werden mußte, erlitt aber keinen Knochenbruch und sonstigen argen Schaden. Man bringt hier dem Verunglückten, Josef Madertaner mit Namen, der Familienvater in Gaslitz ist und 25 Jahre schon treu und gewissenhaft seinem Chef als Meier und Geschäftsführer diente, innigsten Mitgefühl entgegen. Madertaner wurde vom hiesigen Arzte ein Notverband angelegt und dann über dessen Anordnung sogleich in ein Spital überführt. Herr Heuberger, den man gleichfalls herzlich bedauert, wartete auf der Bahn in Lunz schon mit großer Besorgnis auf den Schwerverletzten. Man hatte gleich nach dem Unglücksfalle nach Gaslitz telegraphiert und so konnte der Arme am selben Tage noch per Bahn forttransportiert werden.

Neumarkt a. d. Ybbs. (Hauptversammlung des Kirchenverschönerungs-Vereines.) Die am Stephanitag in Herrn Bauers Gasthaus abgehaltene Jahreshauptversammlung des Kirchenverschönerungs-Vereines war erfreulicherweise ungemein gut besucht. Nach einer warm empfundenen Ansprache des hochw. Herrn Vikars Martin Kreismaier aus Seitenstetten und nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes über das abgelaufene Vereinsjahr wurde von den Schulkindern das Liederspiel „Die Jahreszeiten“ sehr nett zur Aufführung gebracht. Hieran reichten sich Deklamationen in der Mundart, die allgemeine Heiterkeit erregten. Den Kindern wurde daher auch für die dargebotenen hübschen Leistungen Anerkennung gezollt. Am Schlusse richtete Herr Pfarrer Denker herzliche Dankesworte an den Herrn Redner, an die Versammelten und an Herrn Oberlehrer A. Feistl, welcher die Kinder bei ihren Gesangsvorträgen auf dem Klavier begleitete und die Stücke vorher mit denselben einstudiert hatte.

Pöchlarn, am 28. Dezember 1904. (Errichtung eines Nibelungendenkmales im niederösterreichischen Donaugebiete.) Der Nibelungendenkmal- und Volksschauspielverein, der sich bekanntlich die Errichtung eines Nibelungendenkmales und die Veranstaltung von alljährlichen Volksschauspielen aus der Nibelungensage auf dem historischen Boden von Pöchlarn zum Ziele setzt, hielt vorgestern unter dem Vorsitz seines Vizepräsidenten des Herrn Kommerzialrates von Hoffst in Zillingers Hotel „Residenz“ bei äußerst zahlreicher Beteiligung eine außerordentliche Vollversammlung ab, in der auf Antrag des Ausschusses unter Würdigung der vorgebrachten Gründe einstimmig beschlossen wurde, die Ausführung des Denkmales, das infolge seiner Großartigkeit auf den Fremdenbesuch unserer herrlichen Wachau einen gewiß nicht zu unterschätzenden Einfluß ausüben wird, Herrn Bildhauer Wilhelm Seib zu übertragen. Herr Wilhelm Seib hat bereits ein Modell des Denkmales, welches die Höhe von 22 Metern erreichen wird, fertiggestellt. Dieses Modell findet allseits den ungeteilten Beifall und soll im Laufe des nächsten Jahres in genauerer Ausführung in Wien zur Ausstellung gelangen. Zur Ausfindigmachung eines geeigneten Platzes für das Denkmal an der Donau wurde auf Antrag des Herrn Redakteurs Spigner beschlossen, im nächsten Jahre einen Ausflug des Vereines mit der Bahn nach Pöchlarn und der Wachau zu unternehmen. Vor Erstattung des Tätigkeitsberichtes hielt der Vorsitzende, Herr Kommerzialrat von Hoffst, dem verstorbenen Vizepräsidenten, Herrn Maler Josef Hoffmann, einen tief empfundenen Nachruf. In besonders anerkennenden Worten hebt der Bericht die Unterstützung der Bestrebungen des Vereines durch den neugewählten 1. Kassier, Herrn Kaffetier Ludwig Nibel, hervor. Die Beteiligung des Vereines durch Vereinsmitglieder aus Pöchlarn unter Herrn Theodor Weisers Leitung an den Festlichkeiten bei der Jahrtausendfeier in Mödling trug wesentlich zur Propagierung der Ziele des Vereines bei und wurde Herrn Weiser der Dank für seine Bemühungen ausgesprochen. Mit der Genehmigung des Kassaberichtes und der Wahl der Herren Hotelier Zillinger, Landesrat Dr. Kosteritz, Schriftsteller S. Lehr und Eisenbahnbeamten Gahlert schloß die Versammlung.

Steyr. Der Gemeinderat der Stadt Steyr beschloß in seiner letzten Sitzung, aus Anlaß der Eröffnung der Artilleriefabrik in Steyr vom 16. bis 21. September 1905 ein Volksfest zu veranstalten und damit eine Pferde-, Rindvieh-, Kaninchen- und Obstausstellung, sowie eine Ausstellung von gewerblichen Hilfsmaschinen und Motoren zu verbinden. Das Programm des Volksfestes besteht in verschiedenen Volksbelustigungen (Musikaufführungen, Künstlerproduktionen, Schaubuden u. s. w.) und in mehreren von Vereinen gegebenen Veranstaltungen und zwar dem projektierten Fahnenweihfest des privilegierten bewaffneten Bürgerkorps, wozu viele auswärtige Vereine erwartet werden, einem vom hiesigen Rennverein veranstalteten Trabfahren, einem Festschießen der privilegierten Feuerschützengesellschaft und einem Promenadenkonzert der musikalischen Vereine der Stadt. Weiter wurde beschlossen, den Korpskommandanten Erzherzog Eugen um die Uebernahme des Protektorates für dieses Fest zu ersuchen.

Aus Waidhofen.

Ernennungen. Folgende Beamte des hiesigen Staatsbahnamtes wurden in höhere Rangesklassen befördert und zwar: Herr Vorstand Alibert Kreiner zum Oberoffizial, Herr Friedrich Zwirner zum Adjunkten und Herr Leopold Fischer, Rechnungsleger der Ybbsalbahn, zum Adjunkten.

Schloßfestabend. Der heutige Abend verspricht ein äußerst animierter zu werden. Sämtliche Nummern des Programmes sind äußerst gelungen und werden gewiß allgemeinen Beifall finden. Programme sind abends erhältlich. Es sei nochmals aufmerksam gemacht, daß nur Mitglieder der drei Vereine oder zufällig bei denselben anwesende Gäste Zutritt haben. Damit die Aufführung der einzelnen Nummern eine ungehörte sei, wird nochmals ersucht, während der Vorträge nicht servieren zu lassen. Im Interesse der Sänger, welche den ganzen Abend stark in Anspruch genommen sind, wird ersucht, sich an das Rauchverbot (10 Uhr) zu halten. Wie bereits mitgeteilt wurde, befindet sich der Eingang nur von der Ybbsitzerstraße aus. Die Saaleröffnung erfolgt präzise 7 Uhr, aber keineswegs früher. — Programm: 1. „Mozart und der Torwächter.“ Weiteres Szenen von Fritz Döfel. 2. „Wer trägt die Pfanne weg?“ Humor-

istisches Terzett von Ernst Simon. 3. „Elektrisches Reulenschwingen.“ Vorgeführt vom Turnvereine. 4. „Die Soldaten kommen!“ oder „Auf ruhr in der Mädchen-schule.“ Musikalischer Schwan von Fritz Kenger. 5. Sesselpyramiden, dargestellt von Mitgliedern des Turnvereines. 6. „Im Bremer Keller.“ Weiteres Singpiel von Karl Morré, Musik von L. Schulz.

Eislaufverein. Am Mittwoch den 28. Dezember wurde bei prächtigstem Wetter und ganz famosen Eisverhältnissen die Eislaufbahn eröffnet. Dem nun vergrößerten Eisplage mit seiner brillanten Belichtung wird gewiß von allen Eisläufern die nötige Anerkennung gezollt werden. Auch die Lahner'sche Eisschießbahn ist bereits im besten Zustande und wurde bereits Dienstag eröffnet. Da sich heuer ein besonders starkes Interesse für diesen schönen Sport bemerkbar macht, ist eine sehr animierte Saison zu gewärtigen.

Weihnachtsfestspiel. In der Handarbeitschule der ehrwürdigen Schulschwester wurde das Weihnachtsfestspiel „Bernadette, das Hirtenmädchen von Lourdes“ am Montag den 26. und Mittwoch den 28. Dezember mit großem Erfolge wiederholt. Die Montag-Vorstellung war so überaus stark besucht, daß ein Teil der Besucher keinen Platz mehr fand. Die jungen Darstellerinnen machen ihre Sache so vortrefflich, daß das Publikum seine helle Freude daran hat. Es würde zu weit führen, die Leistungen der einzelnen Darstellerinnen im Besonderen zu erwähnen. Es sei nur konstatiert, daß jede derselben ihrer Aufgabe voll und ganz gewachsen ist, wodurch auch der Erfolg bedingt ist. Die ehrwürdigen Schwestern haben wohl mit diesen Aufführungen viele Mühe und Plage, andererseits aber auch die Genugtuung, Eltern und Kindern große Freude bereitet zu haben. Am Neujahrstage wird das Spiel um 3 Uhr nachmittags abermals zur Aufführung kommen.

Christbaumfeier in der Volksschule. In der städtischen Volksschule fand die obligate Christbaumfeier Freitag den 23. Dezember nachmittags in der Turnhalle statt. Zu derselben hatten sich nebst zahlreichen Eltern, Gönnern und Freunden der Schule eingefunden: Herr Bürgermeister Baron Plenkler als Vorsitzender des Bezirkschulrates, ferner die Herren Bezirkschulräte Eder, Großauer und Zeitlinger. Die Schüler sämtlicher 12 Klassen, an die sechshundert, umstanden dichtgedrängt den prächtig geschmückten, großen Christbaum. Zwei Chöre, von den Schülern der oberen Klassen in wirkungsvollster Weise zum Vortrage gebracht, fanden allgemeinen Beifall. Desgleichen die von Knaben und Mädchen der verschiedenen Altersstufen zum Vortrage gebrachten Weihnachtsgedichte, auf deren Studium ein besonderes Gewicht gelegt wurde. In einer längeren Ansprache an die Kinder hob Herr Oberlehrer Hopp die Bedeutung des Christfestes hervor, ermahnte die Kinder zu einem anständigen, sitzamen Benehmen sowie zur Achtung gegen Eltern und Lehrer und Dankbarkeit gegen die Wohltäter und schloß mit herzlichen Dankesworten an die Opferwilligkeit der p. t. Spender. Nachdem Herr Bürgermeister Baron Plenkler dem Lehrkörper im Namen des Bezirkschulrates für seine Mühewaltung den Dank und die Anerkennung ausgesprochen hatte, erfolgte die Verteilung der reichen Weihnachtspenden. Daß die Päckchen mit Süßigkeiten nicht in letzter Linie von den Kindern begrüßt wurden, läßt sich denken. Die Bevölkerung hat wieder einen schönen Beweis ihres Wohltätigkeitses erbracht.

Vom katholischen Gesellenverein. Der hiesige katholische Gesellenverein hielt am 26. d. in seinem Vereinslokale die Christbaumfeier für seine Mitglieder ab. An dieselbe schloß sich die vierstägigen Weihnachtsspiels „Der Stern von Bethlehem“ von Josef Schwabel, die in jeder Beziehung sehr gelungen war. Der Besuch war ein überaus guter und die vorzüglichsten Leistungen der Darsteller fanden allgemeinen und wohlverdienten Beifall. — Morgen Sonntag den 1. Jänner gelangt im kath. Gesellenvereinslokale auf allgemeines Verlangen zur zweiten Aufführung „Der Stern von Bethlehem“, Weihnachtsspiel mit Gesang von J. Schwabel. Die erstmalige Aufführung hatte einen großen Besuch aufzuweisen und ernteten die Mitspieler reichen Beifall, insolge dessen die Wiederholung dieses Stückes verlangt wurde. — Am 6. Jänner gelangt zur Aufführung „Das verzauberte Zimmer im Gasthose zum Falken“, Lustspiel von Alois Dengler. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Einführung des Postanweisungsverkehres mit Mexiko und Nord-Nigeria. In Zukunft wird ein Austausch von gewöhnlichen Postanweisungen mit Mexiko und dem britischen Schutzgebiet Nord-Nigeria durch Vermittlung der britischen Postverwaltung stattfinden. Die Postanweisungen nach Mexiko (bis 10 Pfund Sterling) und dem britischen Schutzgebiet Nord-Nigeria (bis 20 Pfund Sterling, wie nach den übrigen britischen Kolonien und Besitzungen) unterliegen der Gebühr von 25 Heller für je 25 Kronen des eingezahlten Betrages. Expressbestellung, Auszahlungsbestätigung und schriftliche Mitteilungen auf dem Abschritt der Postanweisung sind unzulässig. In der umgekehrten Richtung ist der Höchstbetrag für Postanweisungen aus Mexiko mit 250 Kronen und für jene aus Nord-Nigeria mit 500 Kronen festgesetzt. Die Gebühr für die Ueberweisung ab London, die vom Anweisungsbetrag in Abzug gebracht wird, ist von der britischen Postverwaltung abgeändert und in allen Verkehrsrichtungen mit 3 Pence für je 5 Pfund Sterling des angewiesenen Betrages oder einen Teil von 5 Pfund Sterling festgesetzt worden.

Vom Wetter. Dienstag den 27. Dezember ist der langersehnte Witterungsumschlag eingetreten. Während sich das Thermometer während der Feiertage immer um Null Grad bewegte, trat plötzlich Dienstag nachmittags nach vorhergegangenem, reichlichen Schneefalle Ostwind ein, wonach das Thermometer in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags von 1 bis 7 Grad unter Null sank. Mittwoch morgens hatten wir 11 Grad Kälte zu verzeichnen. Es ist nur schade, daß der

Schneefall nicht ein reichlicher war, sonst hätte es eine ideale Schlittenbahn gegeben. Aus den Orten des oberen Nöbbsstals wurde besonders große Kälte gemeldet. Leider ist in der Nacht von Donnerstag auf Freitag plötzlich Tauwetter eingetreten. Ein heftiger Westwind brachte starken Regen, welcher binnen wenigen Stunden den Schnee und das Eis verzehrte. Es hat sich wieder gezeigt, daß plötzlich auftretende Kälte nicht lange anhält. Die Hoffnungen auf reiche Eisausbeute sind dadurch bedeutend gesunken.

**Starke Sturm.** Freitag den 30. Dezember wütete in den Stunden vor Mitternacht ein orkanartiger Sturm. Etwa um 10 Uhr trug ein Windstoß das Blechdach des Benefiziatenhauses in der oberen Stadt mit fürchterlichem Getöse ab und schleuderte dasselbe, die elektrische Leitung berührend und beschädigend, auf den oberen Stadtplatz. Ein wahres Feuermeer ergoß sich im Momente über den oberen Stadtplatz. Einige Augenblicke später und es hätte ein Menschenleben gekostet. Zu Momente, als das Dach herunterfiel, ging eine Dame gegen das Rothschloß, knapp vor der Passantin stürzte das Dach ab. Der Sturm hat auch, soweit bekannt, eine Bogenlampe, diverse Rauchfänge und Fensterflügel heruntergeworfen. Heute Samstag 9 Uhr ist der Sturm bedeutend im Abnehmen. Die elektrische Anlage funktioniert wie früher und ist keine Störung eingetreten.

**Von der Volksbibliothek.** Am Neujahrstage ist die Bücherei geschlossen. Wiedereröffnung am 8. Jänner 1905.

**Sprechtag.** Zahnarzt Karl Schnaubelt hält seinen nächsten Sprechtag Freitag den 6. Jänner im Hotel „zum goldenen Löwen“.

**Bei der Ausdehnung,** welche heutzutage die Verwendung von Viehnährpulver gefunden hat, war zu erwarten, daß sich verschiedene Personen mit dem Viehpulverhandel befaßten. Wenn die von diesen angebotene Ware bei angemessenen Preisen von guter und wirksamer Beschaffenheit wäre, könnte dagegen nichts eingewendet werden. Statt guter Ware wird aber nun und zwar oft zu abnorm hohen Preisen (man beachtliche hierbei auch immer das Gewicht, es gibt z. B. Nährpulver, die um 10 bis 15 Kreuzer verkauft werden, die aber nur 10 Delta schwer sind) von sogenannten Vertretern und Agenten oder von Hausfrauen, die am Lande von Haus zu Haus gehen, ein meist ganz wertloses, vielleicht nicht immer in schädlichem Reue verkauft. Jeder Bauer, der sich von solchen Leuten, die sich oft als Vertreter von Firmen ausgeben, welche gar nicht existieren, ein kerartiges Viehpulver anhängen läßt, ist angelockt, ebenso auch jeder Krämer, der solchen Agenten auftritt und kerartige Schundware auf Lager nimmt. Wer einmal eingegangen ist, hat sein Viehgepöhl bezogen und wird vorsichtiger sein, wer aber zum Wiederverkauf mehr bestellt hat, leidet größeren Schaden. Denn solche Ware ist gar nicht oder nur sehr schwer veräußlich. Wir warnen daher wiederholt die Wiederverkäufer und Landwirte vor Ankauf solcher Waren von unbekanntem Agenten angebotenen Erzeugnisse und raten dringend, nur von bekannten, renommierten und sachkundigen inländischen Firmen hergestellte Viehnährpulver zu kaufen. Als bekanntestes und allgemein bewährtes Erzeugnis erwähnen wir die in der „Alder-Apothek zu Wels“ hergestellten „Nichters Viehnährpulver“ und verweisen diesbezüglich auf die im Inzeratenteil unseres Blattes enthaltene Ankündigung.

**Bemährter Hustensaft.** Wir machen auf die Annonce „Herbatus Unterphosphorigsaurem Kalk-Eisen-Sirup“ in der heutigen Nummer unseres Blattes aufmerksam. Dieses Präparat, ein seit 35 Jahren erfährt, ist, wie ich erprobt und empfohlenen Brustsyrup, wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend; überdies seinen Gehalt an Eisen und kohligen Phosphorkalk-Salzen ist es überaus feine Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Herbatus Kalk-Eisen-Sirup wird auch von Kindern vorzüglich vertragen.

**Die hervorragenden Ärzte Europas** behaupten wie ein Mann, daß bei den hartnäckigsten Rheuma-Erreben, welche 10 bis 15 Jahre hindurch erfolglos mit jeder den Heilverfahren behandelt worden sind, durch Gebrauch der so berühmten gewordenen Zoltan-Salze schon nach kurzer Benutzung enorme Erleichterungen eingetreten sind. Für diese Zoltan-Salze ist es daher von großer Bedeutung, zu wissen, daß die kerart beherrschte Zoltan-Salze in allen größeren Apotheken per Flasche um 2 Kronen zu haben ist und daß die Verwendung von der Apotheke Zoltan in Budapest, V., Szabadosgater, bewerkstelligt wird.

### Ball-Kalender.

Am 7. Jänner in Josef Nagels Gasthose **Musiker-Kränzchen** der Stadtkapelle. Von 1/8 bis 1/9 Uhr abends Konzert des vollständigen Hausorchesters. Eintritt 1 Krone 20 Heller.

Am 21. Jänner in Josef Rittmannsbergers (vormals Böschhader) Saallokaltäten **Feuerwehrball** der freiw. Feuerwehr Z. u. d. Nöbbs. Musik: Stadtkapelle. Anfang 7 Uhr. Eintritt: Mitglieder 80 Heller, Nichtmitglieder 1 Krone 20 Heller. Damen frei. Während der Ruhepause humoristische Vorträge.

Am 4. Februar in Josef Nagels Gasthose **Ball der Fenssenarbeiter.** Musik: Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Krone 20 Heller, im Vorverkauf 1 Krone.

### Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

**Urteile.** 21. Dezember: Sommerer Hermann, Kleinhändler aus Neustift, Wilddiebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Kellner Johann, Bauernknecht aus Egger, Erpressung, 3 Monate schweren Kerker. Leeb Anton Rudolf, Tischlerlehrling aus St. Pölten, Diebstahl, 14 Tage Kerker. Rucera Franz, Wagnerlehrling aus St. Pölten, Diebstahl, 3 Wochen schweren Kerker. Heigl Franz, Bauersohn aus Mannereidorf, Sittlichkeitsverbrechen, 1 Monat schweren Kerker. Stadlhofer Anton, Schuhmachergehilfe aus Hohenberg, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Herzog Franz, Bauersohn aus Jezing, Sittlichkeitsverbrechen, freigesprochen. — 24. d. M.: Schenkermayer Philipp, Kleinhändler aus Krenstetten, Sittlichkeitsvergehen, 1 Monat strengen Arrest. Rikinger Josef, Betonarbeiter aus

Göfiling, Gewalttätigkeit, 3 Monate schweren Kerker. Schafhuber Alois, Knecht aus Frankensfeld, Trunkenheit, 1 Monat Arrest.

### Aus aller Welt.

**Eine Gruft verjubelt.** Aus Graz berichtet man den „Münchner Neuesten Nachrichten“: In einer der schönsten Grüfte des St. Veit-Friedhofes lag bis vor kurzem die Leiche des Feldzeugmeisters und Geheimen Rates Karl Freiherrn Tiller von Turnfort, der seinerzeit Kurator des Heeres-Museums, Präsident der österreichischen Waffenfabrikgesellschaft und der „Società metallurgica Tempini“ in Brescia, Oberst-Inhaber des 6. Korps-Artillerie-Regiments war. Am 28. Juni 1896 starb er zu Wien und wurde in Graz beerdigt. Die prächtige Gruft, die durch ihren schönen Marmorbau auffällt, hat einen Wert von 24.000 Kronen. Vor etwa vier Wochen wurde nun in aller Stille die Leiche des Generals, der bisher allein in dieser Gruft ruhte, ausgegraben und in einem einfachen Grabe beigesetzt, das heute noch kein Kränzlein oder sonst ein Merkzeichen trägt. Die Gruft ist in andere Hände übergegangen. Einer der nächsten Verwandten des Toten hat nämlich die Gruft einem Hotelier in Aufsee für eine — Zehrschuld abgetreten. Mit der Angelegenheit befaßt sich bereits einer der hervorragendsten Rechtsanwälte unserer Stadt.

**Was der Mensch zu tragen vermag.** Wahrscheinlich die größten Lasten, die je ein Menschenrücken auf beträchtliche Entfernung getragen hat, sind die Erzlasten, die von den Minenarbeitern in den chilenischen Anden aus den dortigen Bergwerken zutage gefördert werden. In einer Kupfermine, die etwas abseits von der Hauptkette der Anden in einer Schlucht gelegen ist, muß sämtliches Erz gegen 150 Meter aufwärts geschafft werden, wobei jeder Mann durchschnittlich 250 Pfund bewältigt. Diese Leistung wird noch erstaunlicher dadurch, daß die Arbeiter jene 150 Meter auf Leitern zu überwinden haben, die einfach zusammengeklammert sind und fast senkrecht stehen, indem sich eine unmittelbare an die andere anschließen. Glücklicherweise ist eine so primitive Betriebsart wohl in keinem anderen Bergwerk der Erde zu finden.

**Rundmachung,** betreffend die Einwendung der Beitragsberechnungen und der Beiträge für das II. Halbjahr 1904 an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien. Den Unternehmern unfalloversicherungspflichtiger gewerblicher Betriebe wird hie mit in Erinnerung gebracht, daß die gemäß § 21 U. B. G. zu liefernden Berechnungen über die Höhe des Versicherungsbeitrages für die Zeit vom 1. Juli 1904 bis 31. Dezember 1903 bis längstens inkl. 14. Jänner 1905 an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien, I. Schottenbastei 10, einzulegen sind und gleichzeitig die sich hieraus ergebenden Versicherungsbeiträge einzuzahlen sind. Ist während der obigen Zeitperiode der Betrieb nicht ausgeübt worden, so ist das d. n. Unternehmern im Wege der k. k. Post zugegangene Formular zur Beitragsberechnung, mit dem Vermerk „Nichtbetrieb“ versehen, gleichfalls der genannten Anstalt einzulegen. Gemäß § 52 U. B. G. werden Betriebsunternehmer, welche der ihnen obliegenden Verpflichtung zur Lieferung der Beitragsberechnungen nicht rechtzeitig nachkommen sind, mit Geld bis 200 Kronen und im Nichterbringungsfall mit Arrest bis zu 20 Tagen bestraft. In dem Falle, als wohl die Beitragsberechnungen geliefert, die zu entrichtenden Versicherungsbeiträge jedoch nicht eingezahlt werden, tritt vom 15. Jänner 1905 ab die Verpflichtung zur Entrichtung 5%iger Verzugszinsen ein und werden die rückständigen Beiträge durch die k. k. Bezirks-hauptmannschaft im exekutiven Wege eingezogen werden.

**Die Zukunft einer Totenstadt.** Es bestehen die besten Aussichten zur Ausführung eines Planes, der auf die Ausgrabung der Stadt Herculaneum gerichtet ist, der einen der drei Ortsteile, die von dem großen Vesuviusausbruch im Jahre 79 nach Christus vernichtet wurden. Man hat früher an ein solches Unternehmen aus mehreren Gründen nicht gedacht. Vor allem hielt man die vulkanischen Massen, unter denen Herculaneum begraben liegt, für eine harte, undurchdringliche Lava, außerdem war man noch zu sehr mit Pompeji beschäftigt. Jetzt aber haben die Geologen bewiesen, daß das Leichentuch von Herculaneum von einer andern, für eine Ausgrabung durchaus nicht ungünstigen Beschaffenheit und nur an der Oberfläche durch die Berührung mit der Luft für den Spaten undurchdringlich geworden ist. Daß die Bloßlegung von Herculaneum reiche Schätze zutage fördern wird, läßt sich schon beurteilen nach einzelnen Stücken, die in Neapel zu sehen und als unedelmütige Kunstwerke erhalten sind. Es ist sogar festgestellt worden, daß Manuskripte, die dort begraben sind, noch jetzt entrollt und gelesen werden können. Man darf erwarten, daß die Ausschachtung von Herculaneum das ganze Leben und Treiben einer römischen Provinzialstadt vor mehr als 1800 Jahren in wunderbarer Erhaltung enthüllen werde.

**Eine Indianergeschichte.** Von den jungen Amerikanerinnen wird bekanntlich das „Flirten“ als eine Art amüsanten Sports betrieben, um das ewige Gleichmaß der Tage ein wenig erträglicher zu gestalten. Diese Form der Koketterie hat sich schon in dem Maße eingebürgert, daß selbst von den Lehrern in den auf gemeinschaftlichen Unterricht beruhenden höheren Lehranstalten und den Geistlichen der verschiedenen Kirchengemeinden der Unfug stillschweigend geduldet wird, so lange nur ein öffentlicher Skandal vermieden bleibt. Aber es kommen Fälle vor, wo die betreffenden jungen Damen es zu ihrem Schrecken bemerken müssen, daß man nicht immer ungestraft mit dem Feuer spielen darf, sondern sich dabei gelegentlich auch die Finger verbrennt. Ein solche fatale Erfahrung hat die Tochter eines reichen Bostoner Bankiers namens Marion Priest machen müssen, als sie noch kurz vor Schluß

der Weltausstellung in St. Louis zu Besuch war. Sie kam eines schönen Tages nach der „Pike“ und bewunderte dort Cunnings „Wilden Westen“. Was ihr unter allem Sehenswerten da am meisten gefiel, war ein junger Indianer von kräftiger Gestalt und majestätischer Haltung, der einen mächtigen Federschmuck auf dem Haupte trug. Dieser Naturmensch war der Stouzhauptling „Tagi-spha-to-Nito“, dessen Name auf gut Berlinisch etwa bedeutet: „Mir kann keiner!“, während der Menager der Schauausstellung ihn höchst farblos den „Grishlybar“ getauft hatte. Tagi-spha-to-Nito war immerhin schon soweit von der Kultur befecht, um zu bemerken, daß er bei Marion Eindruck gemacht hatte und auch er hatte merkwürdigerweise die Empfindung, daß die liebreizende Bostonerin entschieden zu den anmutigsten Töchtern des Landes gehörte. Sie begannen also eine Konversation, die sich weit länger ausdehnte, als es eigentlich wohl schicklich war und die zu allem Ueberflus damit endete, daß der Indianer ihr die prächtigste Feder aus seinem Kopfschmuck als Geschenk überreichte, während sie ihm ein buntes Band aus dem ihrigen als Gegengeschenk widmete, mit dem geschmückt dann Tagi-spha-to-Nito alsbald wieder am Kriegstanz seines Stammes teilnahm. Die lustige Marion, die natürlich die ganze Geschichte nur als einen kostbaren Spaß betrachtet hatte, war so unvorsichtig gewesen, dem Indianer ihre Visitenkarte, auf der sie ihre Adresse in St. Louis verzeichnet hatte, zu übergeben. Und wie beschrieb ihre Verwunderung, als sie am folgenden Tage einen Brief erhielt, dessen Umschlag und Aufschrift auf einen ganz außerordentlichen Abender schließen ließen. Es war niemand anders als Tagi-spha-to-Nito, der ihr einen richtigen Liebesbrief geschrieben! Leider hatte er sich einer Art von Keilhschrift bedient und als Feder offenbar einen Krähenschwanz benutzt, so daß die Entzifferung der Epistel in der Tat recht schwierig war. Soviel konnte Marion aber aus ihr entnehmen, daß dessen Schreiber sterblich in sie verliebt sei und sie deshalb als Squaw in seinen Wigwam zu führen gedanke. Um ihr die Sache plausibel zu machen, hatte Tagi-spha-to-Nito noch hinzugesagt, daß er ein mächtiger Häuptling sei, 200 Aker Landes, viele Pferde, Ochsen und Kühe sowie ein schönes Haus besitze, dessen Beherrscherin sie werden solle. Marion hatte schon soviel von der Kühnheit der Indianer gelesen, daß sie jetzt doch einen Todeserschreck bekam. Eine gewaltsame Entführung befürchtend, packte sie sofort ihre Koffer und reiste mit dem nächsten Zug nach Chicago. Dort stieg sie im Saratogahotel ab und verweilte einige Zeit, weil sie in der windigen Stadt viele Freunde hatte. Vor wenigen Tagen verließ sie wieder wie gewöhnlich am Vormittag das Hotel, um ihre Gesellschaft aufzusuchen. Plötzlich wurde sie von jemandem am Arm gefaßt und als sie sich umschau, stand der fürchterliche Indianer aus dem Stouztamme vor ihr! Er hatte ihre Abreise erfahren, sich ihre Adresse zu verschaffen gewußt und war ihr prompt nachgefolgt. Mit einem lauten Ausschrei riß sich Marion los und lief in das Hotel zurück. Dort stellte sie sich unter den Schutz des Besitzers, dem sie ihr Geheimnis anvertraute. Der ritterliche Yankee beförderte sie schleunigst durch einen Nebenausgang zum Bahnhof, von wo sie ohne Aufenthalt wieder „heim zu Müttern“ fuhr. Dort, hofft sie, wird sie vor den Nachstellungen des Indianers endlich sicher sein! Uebrigens soll Marion sich gelobt haben, niemals wieder einen „Flirt“ anzufangen; sie ist jetzt von dieser Passion geheilt.

**Die Tarnkappe.** Eine lustige Geschichte wird einem russischen Blatte aus Homel berichtet: Der Schaffner betritt einen Eisenbahnwagen der Polisse-Bahn. „Ihre Fahrkarten, meine Herren!“ Die Reisenden geben ihm die Fahrkarten. „Ja, Tarnkappen, deine Fahrkarte!“ sagt er zu einer Bäuerin, die in einer Ecke sitzt und ein fettglänzendes Tuch auf dem Kopfe hat. Die Frau schaut ihn verwundert an und blickt dann ruhig zum Fenster hinaus. „Tante, hörst du denn nicht? Deine Fahrkarte will ich haben!“ Die Frau sitzt, rührt sich nicht und schweigt, als ob sie die Sache nichts angehe. Der Schaffner verliert die Geduld. „Bist du taub?“ ruft er und zupft die Frau am Ärmel. Aus ihrem Gesicht zeigen sich alle Zeichen des Schreckens und des Entsetzens. „Siehst du mich denn?“ fragte sie schüchtern. — „So eine Gans!“ erwidert lachend der Schaffner. „Glaubst du denn, daß ich blind bin?“ Die Reisenden lachten. Da fährt die Frau zusammen und beginnt bitterlich zu weinen: „Er hat mich betrogen, der Räuber, er hat mich betrogen!“ Dann erzählte sie folgendes: Auf der Station Baranowitschi war sie mit einem „Pilger“ zusammengetroffen. Als er erfuhr, daß sie nach Homel fahren wollte, um ihren Mann zu besuchen, machte er ihr folgenden Vorschlag: Sie solle für eine Opferkerze einen Rubel spenden, dann werde er ihr ein wie ein Kopfschiff gefornetes Käppchen aus dem gelobten Lande geben; dieses Käppchen werde sie für den Schaffner unsichtbar machen, so daß sie gratis nach Homel fahren könne. Die Frau hielt den Handel für überaus vorteilhaft und erhielt für ihren Rubel die fettige Tarnkappe, die sie auf dem Kopfe trug. Die Reisenden, denen sie die Geschichte erzählte, hatten Mitleid mit ihr und kauften ihr eine Fahrkarte.

### Sylvester-Toast.

Heut' war der letzte Jahres-Tag  
An dem wir uns erfreuten,  
Doch mit dem zwölften Glockenschlag,  
In's neue Jahr nun schreiten;  
Sei mir gegnügt, du neues Jahr,  
Mit allen deinen Freunden,  
Versöhne uns doch ganz und gar,  
Vor Krankheit und vor Leiden;  
Wir bilden heut' vertrauensvoll,  
Der Zukunft froh entgegen,  
Uno wollen unsrer aller Wohl,

In ihre Hände legen;  
 Ich will daher mein Gläschen jezt,  
 Auf's neue Jahr schnell leeren,  
 Und von demselben auch zuletzt,  
 Das Beste nur begehren;  
 So viele Tropfen, wie im Glas,  
 Mögt ihr an Jahren leben,  
 Das vollste Glück, im reichsten Maß,  
 Mögt euch der Himmel geben;  
 Und sitzen wir nach Jahresfrist  
 Vereint in frohen Kreisen,  
 Wenn glücklich von uns Jeder ist,  
 Will ich das Jahr erst preisen;  
 Stoßt darauf an, mit frohem Sinn,  
 Laßt eu're Gläser klingen,  
 Und zu des „Neuen Jahr's“ Beginn,  
 Bringt unsrer „Profit“ bringen.

J. W.

**Kleiner Sport am Schaho.**

Klagend meldet Kuropatkin:  
 „Nichts, rein nichts will hier passieren,  
 Und ich muß doch stündlich Eurer  
 Majestät telegraphieren.

Gestern nur war zu verzeichnen  
 Eine lustige Geschichte,  
 Die ich alleruntertänigst  
 Eurer Majestät berichte.

Ein'ge meiner Offiziere  
 Nachts ein Platterminchen legten  
 An dem Plage, wo zwei Dugend  
 Zapfe früh zu futtern pfliegten.

Gestern saßen wie gewöhnlich  
 Sie bei ihrem Reiz ganz munter,  
 Bumms, da gingen in die Höh' sie,  
 Und dann fielen sie herunter.

Ja, in Stücken und in Fetzen  
 Zielen sie zur Erde nieder.  
 Niemals, dafür garantier' ich,  
 Sitzen sie beim Reizbrot wieder.

Keinen Wert in solchem Kriege  
 Haben ja so kleine Sachen,  
 Doch wie durch die Luft sie sausten;  
 Das war wirklich rein zum Lachen.

Hoffentlich kann bald berichten  
 Wieder ich von solchen Scherzen,  
 Denn sie lesen doch zu nett sich  
 Bei dem Schein der Weihnachtskerzen.“

(Aus dem „Kladderadatsch“.)

**Vom Büchertisch.**

Die Weihnachtsnummer von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ erregt in jeder Beziehung berechtigtes Aufsehen. Die Anzahl ihrer Illustrationen übersteigt bei weitem das gewöhnliche Maß, sowie auch der textliche Teil in Folge seiner ungemein Reichhaltigkeit sich als prächtiges Unterhaltungsmittel für die Feiertage eignet. Besonders erwähnenswert sind: der interessante Artikel über Lourdes die Fortsetzung des neuen Romanes „Schwanenflug“ von Paul Es'ar Becker, die Plaudereien „Weihnachten in Mexiko“ von „Weihnachten in England“, die farbige Kunstbeilage „Choral“ u. s. w. Das Heft enthält ferner ein großes Tableau, Popschauspieler Adolf v. Sonnenhol in seinen Glanzrollen darstellend, eine ungarische Parlamentsstimmung nach den Ereignissen, die Grundsteinlegung zum neuen „Volkshaus“ u. s. w. Desgleichen wird ein neues Preisrätsel veröffentlicht, auf dessen richtige Lösung Preise im Gesamtwerte von 250 Kronen in Gold ausgesetzt sind. Jedem Familienvater, der seinen Angehörigen eine wirkliche Freude bereiten will, ist daher die Anschaffung des Blattes, dessen Abonnement teils all dieser Reichhaltigkeit nur 4 Kronen beträgt, wärmstens anzupfehlen. Probehefte auf Verlangen gratis und franco durch die Administration, Wien VI. Barnabitenngasse 7.

„Der Stein der Weisen.“ Wir erhalten das 20. Heft (des 17. Jahrganges) dieser altbewährten Kalbmonatschrift, die mit soviel Eifer und durchschlagendem Erfolge Forschung und Arbeit in Wort und Bild einem großen Vortriebe vermittelt und konstatieren wie gewöhnlich einen überaus vielseitigen Inhalt. Das aktuelle Interesse ist vertreten durch die Aufsätze: „Maritime Fragen mit besonderer Berücksichtigung des Suezkanals“ und „Die japanische Sprache“. Naturwissenschaftliches bieten die Beiträge: „Glasmodelle mikroskopischer Organismen“ (illustriert), „Illuminationsversuche mit dem elektrischen Induktionsfunken“ (illustriert), „Die Kanäle des Mars“ (illustriert), „Das Sternbild der Zwillinge“ (mit einer prachtvollen Reproduktion einer photographischen Aufnahme der Pariser Sternwarte), „Mikroskopie im ultravioletten Lichte“, „Unverwundlichkeit der Pflanzen“ u. a. Von den technischen Aufsätzen sind hervorzuheben: „Schwebebahn“ (illustriert), „Signalrichtungen auf amerikanischen Eisenbahnen“, „Die Entwicklung der Walechnik“, „Wasserperece in Argentinien“ u. s. w. Zu diesem reichen Inhalte kommen noch die vielen instruktiven Mitteilungen über das Neueste auf dem Gebiete der exakten Naturwissenschaften, im besonderen der Astronomie, Meteorologie, Physik und Chemie, Geologie, Mineralogie, Zoologie und Botanik. Bei solcher Fülle des Lesestoffes die verdienstliche Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) unseren Lesern noch besonders zu empfehlen, erscheint überflüssig. Alle weiteren Buchhandlungen geben auf Verlangen Probehefte ab.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**Zusammenkunft.** Die Mitglieder des christlichen Arbeitervereines und Gefinnungsgenossen treffen sich Sonntag den 1. Jänner 1905 um 4 Uhr nachmittags im Vereinslokal (Herren Widhalm's Gasthaus, obere Stadt) zu gemüthlicher Unterhaltung.

**Ein Neujahrs Geschenk von unseren Herren Wirten!**

Unter diesem Titel wurde uns seitens mehrerer Arbeiter eine Zuschrift übermittelt, der wir hiermit Raum geben.

Infolge der neuen Landes-Biersteuer wird wiederum der Preis des Bieres erhöht. Wir Arbeiter, die wir auf eine Erhöhung unserer Löhne nicht rechnen können, werden dabei natürlich als Großkonsumenten wieder die „Wurzen“ spielen müssen. Infolge der abnorm gestiegenen Lebensmittelpreise und der Mietzinse ist das Los eines Arbeiters kein beneidenswertes. Die Herren Wirte, die ja zum Teile ihre Existenz uns zu verdanken haben, hätten schon ein wenig Nachsicht haben können. Als in Waidhofen die Gemeinde-Bierumlage pro Hektoliter mit 1 fl. 70 kr. eingeführt wurde, da sind die Herren Wirte sofort per Liter um 2 Kreuzer hinaufgegangen, was bei einem Ueberflusse von 30 Kreuzer beim Hektoliter und durch den Seidelverkauf noch erhöht, in den vielen Jahren zu einem sehr netten Sümmlchen zusammenschloß. An Steuern wurden, von den Konsumenten nur gering angenommen, zirka 300.000 Kronen hiedurch gezahlt, wovon die Arbeiter einen Großteil dazu beigetragen haben. Die Herren Wirte hätten gegen diese Steuer protestieren, nicht aber die Hauptlast wieder auf die Arbeiter wälzen sollen.

Eines muß noch erwähnt werden. Vor zirka 2 Jahren wurde den Arbeitern von einem Ausschußmitgliede der Wirtsgenossenschaft in einer Vertrauensmännerversammlung versprochen, daß man sich bei einer eventuellen Preiserhöhung des Bieres mit uns ins Einvernehmen setzen werde. Dies ist nicht geschehen, weil die Herren Wirte viel zu hoch über den Arbeitern stehen, um sich mit ihnen in Unterhandlungen einzulassen.

Wenn die Herren Wirte glauben, durch dieses Neujahrs Geschenk an die Arbeiter ihre Verhältnisse zu bessern, so täuschen sie sich gewaltig, weil es uns unter diesen Verhältnissen überhaupt nicht möglich ist, ihnen etwas abzukaufen!

Sollte das Bier, wie das Gericht geht, wieder per Liter um 4 Heller erhöht werden, so gäbe das einen abermaligen Reingewinn von 2 Kronen 30 Heller per Hektoliter und die Herren Wirte könnten dann mit dieser neuen Steuer gewiß sehr zufrieden sein, — natürlich auf Kosten der Konsumenten. Die Gemeindeumlagen sind ja auch gegen früher um 100 Prozent geringer geworden, also gibt es auch in dieser Beziehung keine Ausrede.

Also Achtung, Arbeiter, auf solche Wirte, die das Bier beim alten Preise belassen.

Mehrere Arbeiter.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
 natürlicher  
 • alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für **Kinder**, **Reconvalescenten** und während der **Gravidität**.  
**Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.**

**Frage!**  
 Welchen Kaffeezusatz halten Sie für den besten?

**Antwort!**  
 Unbestritten Andre Hofers Echten Reinen Feigenkaffee!

Das ist die Schutzmarke von Andre Hofers Echten Reinen Feigenkaffee!

**„Le Griffon“**  
 bestes französisches Cigarettenpapier.  
 Ueberall zu haben. 81 52-54

Kronprinzessin Stephanie-Quelle  
**Kronendorfer**  
 anerkanntester  
 natürlicher alcal.  
**SAUERBRUNN**  
 Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane, des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Weinsaft, Fruchtsäften u. s. w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.  
 Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mori Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

**Verlangen Sie**  
 Illustr. Preiskurant der  
**Ideal-Glühlampen-Unternehmung**  
**HUGO POLLAK**  
 WIEN, VI. Wallgasse 34.  
**Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr**  
 259 Verbrauch 1/4 fr. per Stunde.

**Tausende Dank-**  
 schreiben aus aller Welt enthält das aufklärende und heilsame Buch als häusliches Ratgeber über **Thierry's Balsam und Centrifugalsalbe** als unersetzbares Mittel. Frantzosenkung dieses Filckleins nach Erhalt von 35 h (auch in Briefmarken). Pfeiler von Balsam erhalten das Buch gratis, 12 kleine oder 6 Doppelfolien Balsam kosten K 5.—, 60 kleine oder 30 Doppelfolien K 15.—. Fronto samt Kiste 2. 2 Tiegell Centrifugalsalbe franko samt Kiste K 3.60. Bitte zu abre sieren an 410 52-3  
**Apotheker A. THIERRY in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**  
 Falscher und Wiederverkäufer von Nachahmungen meiner allein echten Präparate bitte mir namhaft zu machen behufs strafgerichtlicher Verfolgung.

**„Le Délice“**  
 Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.  
 Ueberall erhältlich. 82 52-54  
 General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

**Haupttreffer!** Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publikum irre zu führen. Daher kommt es auch, daß Millionen Kronen derzeit in unbehobenen Treffern brach liegen und daß das Publikum noch immer viele lästige gezogen und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glückes wartend! Den Besitzern von losen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „**MERCUR**“, Prag, Graben Nr. 14, das mit 1. Januar 1905 bereits den 25. Jahrgang eröffnet. Dem in Prag erscheinenden „**MERCUR**“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „**MERCUR**“ bringt über nicht allein die Ziehungslisten aller in- und ausländischen Lose, Wandbriefe, Obligationen zc., Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verjährungsansweise u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „**MERCUR**“ erhalten als Prämie — ohne jede Nachzahlung — mit der Neujahrsnummer 1905 das Restanten-Zahrbuch aller bis 31. Dezember 1904 gezogenen unbehobenen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, den Universal-Verlosungs-Kalender für das Jahr 1905, sowie einen Verjährungs-Schematismus zc. Jeder Effektenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Werkes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe und Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. — Das ganzjährige Abonnement samt Zustellung beträgt für die österr.-ungar. Monarchie nur 6 Kronen, die an die Administration des „**MERCUR**“ Prag, Graben Nr. 14 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind. 3-3

Ein recht  
 frohes und glückliches **Neujahr!**

wünscht allen seinen lieben Kunden

**Karl Schönbacher.**

Allen meinen geehrten p. t. Kunden  
 und Bekannten ein

**Glückliches \* \* \***  
**\* \* neues Jahr!**

**Josef Wedl**  
 Brauerei und Ziegelei.

Rosenau a. S., am 31. Dezember 1904.



**Somatose**  
 lösliches Fleischweiss  
 enthält die Nährstoffe des  
 Fleisches (Eiweisskörper  
 und Salze) als fast ge-  
 schmackloses, leicht lös-  
 liches Pulver.  
 ist das hervorragendste  
**Kräftigungsmittel**  
 für  
 schwächliche, in der Er-  
 nährung zurückgebliebene  
 Personen, Brustkranke,  
 Nervenleidende, Magen-  
 kranke, Wöchnerinnen,  
 an englischer Krankheit  
 leidende Kinder, Genesen-  
 de etc.  
 in Form von  
**Eisen-Somatose**  
 besonders für  
**Bleichsüchtige**  
 ärztlich empfohlen.  
 Somatose regt in hohem  
 Masse den Appetit an.  
 Erhältlich in Apo-  
 theken u. Drogerien.  
 Nur echt in Original-Packung...  
 Farbenfabriken vorm.  
 Friedr. Bayer & Co. Elberfeld

**1905.**

Meinen verehrten Kunden sowie  
 allen lieben Freunden und Bekannten  
 zum Jahreswechsel die besten Glück-  
 wünsche mit der gleichzeitigen Bitte,  
 auch fernerhin mit ihrem geschätzten  
 Wohlwollen mich zu beehren.

Waidhofen a. d. Ybbs.

**Johann Fritsch**  
 Bäckermeister.

Die besten  
**Glückwünsche**  
 zum Jahreswechsel!

allen meinen verehrten Kunden und Gästen.

**Josef Reitbauer**  
 Gastwirt und Bäckermeister.

**Anempfehlung und  
 Neujahrswunsch!**

Da es mir unmöglich, überall persönlich zu erscheinen,  
 bringe ich auf diesem Wege meinen hochverehrten Freunden,  
 Gönnern und Kunden am Beginne eines neuen Jahres die  
**herzlichsten Glückwünsche**

dar mit der Bitte, mir auch im neuen Jahre ihre werthe Kund-  
 schaft nicht entziehen zu wollen, nachdem noch wie früher nur  
 gute, gediegene Arbeit zu billigsten Preisen aus meiner Werkstätte  
 hervorgeht.

Hochachtungsvoll

**Karl Eppinger**  
 Schlossermeister.

Meinen verehrlichen Kunden  
 wünsche ich ein

**fröhliches  
 Neujahr!**

**August Lipnik**  
 Installateur.

**Herzlichen \* \*  
\* Glückwunsch  
zum Jahreswechsel**

allen unseren geehrten Kunden.

Hochachtungsvoll

**Albert u. Karoline Ziervogel**

Fruchtgeschäft.

(Vorm. A. Freundl.)

WAIDHOFEN a. d. YBBS, 31. Dezember 1904.

Allen meinen P. T. Kunden und Gästen

ein

**glückliches Neues Jahr!**

**Leopold Fallmann**

Gastwirt u. Zementfabrikant

Waidhofen a. d. Ybbs.

**ATELIER**

für

feinsten künstlichen **Zahnersatz**

in Gold, Kautschuck etc.

von

**KARL SCHNAUBELT.**

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium  
des Innern mit besonders erweiterter Befug-  
nis versehenen erweiterter Konzession

— WIEN VII<sub>2</sub> —

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten Sonntag im Monat von  
9—4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs  
im Hotel „zum goldenen Löwen“ zu  
sprechen.

Allen unseren werten Kunden  
**Prosit Neujahr!**

Familie Bartenstein, Waidhofen a. d. Y.



**IMPERIAL-FEIGEN  
CAFFE**

MIT DER KRONE.

Ein Versuch damit wirkt  
ungeahnt zufriedenstellend.

Derselbe hat sich durch  
seinen **Wohlgeschmack**,  
seinen **Nährwerth**  
und **Ausgiebigkeit**,  
welche er im höchsten  
Masse besitzt, tausende  
Freunde erworben.

**Ein herzliches Prosit!**

den sehr geehrten Kunden und Bekannten von Waidhofen a. d. Ybbs und  
Umgebung anlässlich des **Jahreswechsels.**

Hochachtungsvoll

**L. Riedmüller & Söhne**

Brauereibesitzer.

# Dank und Anempfehlung.

457 4 2

Anlässlich des Verkaufes unseres Hauses samt Fruchtgeschäft am unteren Stadtplate in Waidhofen a. d. Ybbs an Herrn

## Albert Ziervogel

fühlen wir uns verpflichtet, allen unseren geehrten p. t. Kunden für das uns durch viele Jahre geschenkte Vertrauen unseren besten Dank abzustatten, mit der Bitte, dasselbe auf unseren Nachfolger, welcher vom 1. Jänner 1905 obiges Geschäft auf seinen Namen und seine Rechnung weiterführt, zu übertragen.

Waidhofen a. d. Ybbs, 1. Dezember 1904.

Hochachtungsvoll

**Alois und Rosa Freundl.**

Anschließend an Obiges beehrt sich der ergebenst Gefertigte dem p. t. Publikum von Waidhofen und Umgebung mitzuteilen, daß er das

## Fruchtgeschäft

samt Haus am unteren Stadtplate in Waidhofen a. d. Ybbs von Herrn Alois und Frau Rosa Freundl käuflich erworben hat und vom 1. Jänner 1905 an letzteres unter seinem Namen weiterführen wird.

Indem sich der ergebenst Gefertigte stets alle Mühe geben wird, allen Anforderungen der p. t. Kunden auf das gewissenhafteste zu entsprechen, hofft er, den Kundenkreis seines Vorgängers zu erhalten und bittet infolgedessen um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Albert Ziervogel**

Fruchthändler.



Keine grauen Haare und Bart mehr!  
Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man nur mit Vitek's

**NUCIN**  
(ges. gesch.)  
1 Flacon 1 Krone.  
Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit des Nucin. — Nucin färbt dauernd, färbt nicht ab, ist nicht fett. Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allen echt von Fr. Vitek & Co. Prag.

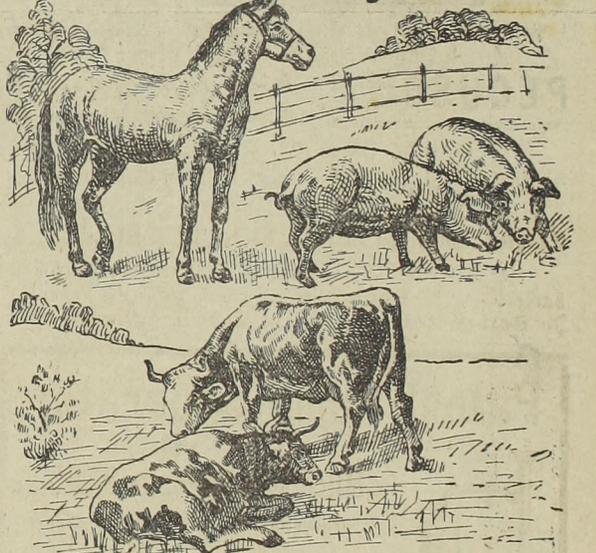
Prämiiert-Goldene Medaille London 1902.



**G. Richter**

Wels, Ob.-Oest.

# Viehnährpulver



# Hornvieh, Pferde u. Schweine

Hervorragendes Mast- und Aufzuchtmittel. —  
Steigerung des Milchertragnisses. —  
Ausbildung und Stärkung des Knochengestüses. —  
Hebung der Fresslust. —  
Beförderung der Verdauung. —

Diese bestbewährten, allen Landwirten rühmlichst bekannten Viehpulver sollen in keinem Stalle fehlen.

Beim Einkaufe achte man genau auf die Echtheitsmarke, welche jedes Paket trägt.  
Die gesamte Emballage ist gezeichnet geschützt.  
Richters Viehnährpulver sind in allen grösseren Geschäften zu haben.



**Glasschneide-Diamanten**  
für Glaser u. Hausgebrauch in vorzüglichster Qualität mit Garantie f. tadellofes Schneiden. Mit Eisenholzheit 2.80, n. Weichheit 2.60, mit vernickeltem Heft 4.50, feinste Sorte 5.—



**Elektr. Taschenlampe.**  
Verfäht. und solides Fabrikat. Durch einen Druck mit dem Finger erstrahlt wunderbar helles Licht. Vollt. gefahrlos, leicht und bequem in der Tasche zu tragen. Batterie austauschbar. Preis 3 K. Ersatzbatterie per St. 1 K. Elektrische Hand-Arbeitslaternen 5 K. 1 Kilo Karbid hierzu in Blechdose 1 K.



Orig. Solinger 453 5-5  
**Haarschneide-Maschine**  
mit zwei Aufschiebekammern für 3, 7 und 10 mm. Jeder kann sofort Haarschneiden. (Gebrauchsanweisung liegt bei.) Bei zwei Kindern haben Sie die Maschine in einem Viertel. Preis die Maschine in einem Viertel. Preis die Maschine in einem Viertel. Preis die Maschine in einem Viertel.



**Statt 40 K nur 12 K!** Hochfeine, rein chrom. Doppel-Feldstecher mit 6 Objektiven, „Jaus“ für Reise, Theater, 144 mm, mit Trompete, Lederkui, Kissen und Fangschnur. Preis neu 12.—, franco 12.60. Nachweislich von mir circa 10,000 Stück an europäische Armeen, Klubs und Private geliefert. Nichtkonvenientes laische um oder nach Vereinbarung Geld retour. Versand mit Bezug auf den „Bote von der Ybbs“ gegen Nachnahme.

M. Rundbakin, Wien, IX., Liechtensteinstrasse 23.

UNERREICHT im Preise und in Qualität sind meine

# Nähmaschinen.

Singer von K 40.  
Ringschiff von K 78 — aufw.

**Georg Herbst**  
NUR 432 7-5  
Wien, VI. Mariahilferstr. 1d.



# Rheumatismus-

und Gichtkranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. 399 13-4

Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstraße 2/II.

# Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach \* erhältlich a

40, 65, 80, 120, 135, Seide 150, 180, Knaben 25, 35, 50, 60, Seide 90

in folgenden Verkaufsstellen:

Gmünd: G. Nigisch Söhne.	Langeegg: L. Kainz.	Thaya: J. Danisch.
Gopprechts: S. Zeller.	Leopoldsdorf: K. Berger.	Vitis: A. Koller.
Heidenreichstein: J. Richter.	Raabs: A. Blahy rt.	Waidhofen a. d. Ybbs: J. Driner.
Hirschbach: J. Haas.	Rottenschachen: J. Schlichta.	Windigsteig: M. Wotigh.
Kautzen: R. Richmann.	Schrems: G. Tomel.	Ybbsitz: J. Gern. rshausen.
Kirchberg: L. Prastfinger.	Steinbach: C. Robitschek.	Zell a. d. Ybbs: J. Gintl.

Verkaufsstellen an anderen Orten gibt die k. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brünn.



erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. Reicht nur in Karton à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52-32

1,000.000

Magen- u. Darmleidende

sind durch unsere seit zweiunddreißig Jahren praktizierten Kuren ohne irgendwelche Verunstaltung geheilt

worden. Ungezählte Tausende amtlich beglaubigter Atteste anerkennen dankbar die Unübertrefflichkeit dieser Kuren, die auch von zahlreichen praktischen Ärzten an eigener Person angewendet wurden. Wir bitten um genaue Angabe von Alter, Geschlecht, Körpergewicht und allgemeinem Kräftezustand des Leidenden, sowie um ausführliche Bezeichnung des Leidens. Unsere Anstalt steht unter der Leitung eines approbierten Arztes.

Briefe müssen die vollständige und deutliche Adresse enthalten und mit 25 Heller frankiert sein. Für Rückporto sind 25 Heller Briefmarken beizulegen.

Kuranstalt Neuallschwil 68 D., Schweiz



Ausgezeichnetes Schweinemastmittel.

Vorzügl. Mastmittel.

Futterzusatz für alle Haustiere, Pferde, Stiere Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe, Schweine, Ziegen u. Esel, Hunde, Gänse, Enten u. alle Hühner.



1 Paket 1/2 Kilo 1 Krone, 1 Probepaket 1/8 Kilo 30 Heller, 4 Pakete à 1/2 Kilo franko 4 Kronen.

PECUSOL Vieh-Wasch-Extrakt Wasch- und Desinfektionsmittel

1 Flasche, Inhalt 400 Gramm, 1 Krone. Versandt: 5 Fl. franko 5 Kronen. 1 Liter Waschmittel stellt sich auf 1 Heller.

Erzeug. chem. Produkte, Wien, IX/2, Bleicherg. 6.

Zu haben in Waidhofen bei Herrn Karl Schönbacher. — In Pöchlarn bei Herrn Franz Schöber. — In Seitenstetten bei Herrn Ludwig Schimbs.

Patent-Pump-Separator



beste, einfachste und bewährte Milch-Entrahmungs-Maschine

unübertroffene, überlegene und dauerhafte Konstruktion!

Keine Nachahmung, hervorragende, selbständige Erfindung gewährleistet bei

leichtestem Gang, leichteste Handhabung; verstellbare schärfste Entrahmung und grösste Arbeitsleistung.

Füllt sich selbst durch die Pumpe ohne Aufgiessen.

Einzig richtige, für jede Milchwirtschaft unentbehrliche Zentrifuge.

Verlangen Sie Abbildungen und Beschreibung von

Ph. Mayfarth & Co, Wien 2

Maschinenfabriken, Eisengiesserei u. Dampfhammerwerke.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Wiederverkäufer und Vertreter erwünscht. 403 12-2



Neue Singer-Nähmaschinen! Staunend billig! Singer hocharmig, 2 49, Ringstich 2 78, Central Bobbin 2 92 — mit Rollen, 5 Jahre Garantie. Nähmaschinen-Preisliste gratis. Angabe 15 Kronen, Rest Nachnahme.

M. Rundbakin, Wien, IX., Liechtensteinstrasse 23.

452 5-5

Marke „Bauerntröst“

Herbabnys Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 35 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 2 I 50 h., per Post 40 h. mehr für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen angebotenen, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 35 Jahren bestehenden Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Aleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“ Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:

Herbabnys Aromatische Essenz, als schmerzstillende Einreibung seit 35 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flasche 2.—, per Post für 1 bis 3 Flaschen 40 h. mehr für Einballage.

Nur echt mit obensehender Schutzmarke.

Depôts bei den Herren Apothekern in Waidhofen a. d. Hbbs: W. Paul, Scheibbs: F. Kollmanns Erben, St. Pölten: D. Cassar, S. Spora, Amstetten: W. Ritterdorfer, Herzogenburg: G. Perzl, Lilienfeld: L. Grellpois, Markt: F. Wurzels Erben, Melk: F. Lude, Neulengbach: R. Dieterich, Pöchlarn: M. Braun, Seitenstetten: F. Reich, Hbbs: A. Riedl.

Die Bestände der vereinigten Deckenfabriken bin ich beauftragt, um halben Preis zu verkaufen. Ich offeriere daher:



Winter-Pferdedecken.

Diese besten, unverwundlichen Decken sind von vorzüglicher Beschaffenheit, warm, weich u. leicht, in verschiedenen Farben versehen, auch als Schabdecken verwendbar, u. dabei spottbillig. Graue, woll. Winter-Pferdedecken, Sorte A. groß, K 4, Sorte B K 5, Sorte C, l. Caol, grau, rote u. schwarze Vorburden, auf der and. Seite gelb m. farb. Vorburden, 35 kg schwer, 200 cm. lang, 150 cm. breit, K 7.50. Versand geg. Nachn. Bei Nichtkonvention d. wird der Betrag auf Verlangen retourniert. Zahlreiche Nachbestellungen von Brauereien, Waisenhäusern etc.

M. Rundbakin, Wien, IX., Berggasse 3.

Gicht Rheumatische Schmerzen Zoltán-Salbe.

Die so anerkannt gute Einreibung ist in jeder grösseren Apotheke erhältlich per Flasche um 2 K. Postversand darcü die Apotheke Zoltán, Budapest, V. Szabadságtér

Alexander Fantl

Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen in Melk an der Donau.

Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpeses durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh. abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

Epilepsi.

Wer an Hallucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Grätlich gratis und franko durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt am Main.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen, eine weiche, geschmeidige Haut und einen rosigen Teint?

Der wahre sich täglich mit der bekannten medizinischen

Bergmann's Lilienmilchseife

(Schutzmarke: 2 B rgmänner) 77 50

von Bergmann & Co. Dresden und Tetichen a. S.

Vorrätig à 2 L. 80 Heller bei Hans Frank.

Gas-Glühlicht

Acetylen-Glühlicht

Gasolin-Glühlicht

Petroleum-Glühlicht

Spiritum-Glühlicht

Alle Arten Brenner 474 4-3

Alle Arten Beleuchtungskörper

Alle Arten Gas-Artikel

Alle Arten Auskünfte über Beleuchtungswesen

Viktor Wagner

Glühlstrumpffabrik, Wien, IV. Favoritenstr. 33/6.

Degen's

Feigenkaffee

ist im Gebrauche billiger, wie jede andere Sorte — sollte in keinem Haushalte fehlen — von keinem anderen Fabrikate erreicht.

ANERKANNT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

# Dank und Anempfehlung.

Gefertigter fühlt sich verpflichtet, anlässlich des Verkaufes seines Spenglergeschäftes samt Haus an Herrn

## Hans Blaschko

für das ihm durch viele Jahre geschenkte Vertrauen auf dieser Stelle seinen herzlichsten Dank auszusprechen, mit der Bitte, dasselbe auf seinen Nachfolger gütigst zu übertragen.

Hochachtungsvoll

**Johann Schindelarz**  
Spenglermeister.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 31. Dezember 1904.

Anknüpfend an Obigem beehre ich mich, dem p. t. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Mitteilung zu erstatten, daß ich das

## Spenglergeschäft

samt Haus des Herrn Johann Schindelarz käuflich erworben habe und vom 1. Jänner 1905 weiterführe und mich in jeder Beziehung bestreben werde, das meinem Herrn Vorgänger in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen zu erwerben, mit dem Versprechen, nur gute und preiswerte Arbeit zu liefern.

Hochachtungsvoll

**Hans Blaschko**  
Spenglermeister.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 31. Dezember 1904.

Niederösterreichische



Niederösterreichische

## Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen und zwar:

- |          |   |  |
|----------|---|--|
| I. Die   | n.-ö. Landes-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt:        | Dieselbe übernimmt Versicherungen in ganz Cisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchungen) vorteilhafteste Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparkasse. |
| II. die  | n.-ö. Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt:             | Dieselbe übernimmt Versicherungen gegen Feuer-Schäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.  |
| III. die | n.-ö. Landes-Hagel-Versicherungsanstalt:                    | Dieselbe versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Boden-erzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen.   |
| IV. die  | n.-ö. Landes-Vieh-Versicherungsanstalt: (Rinder und Pferde) | Dieselbe versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten.  |
| V. die   | n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt:  | Dieselbe übernimmt Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflichtversicherungen.   |

Versicherungsbedingungen günstig. Prämien billig. Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als „öffentliche Institute“ geboten.

Sitz der Anstalten: WIEN, I., Löwelstrasse 14 und 16.

Welcher ist der beste Kaffeezusatz



**FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee**

Grösste Ausgiebigkeit, reinster Geschmack.

Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI/2.  
Gegründet 1860. Überall zu haben.

## Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arznei- u. operationlose Heilkunst, Leipzig.  
Gegründet am 10. Oktober 1893, erweitert 1892, 1901 und 1904.

**Spezielle Ratschläge und Auskunfft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.**

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.

Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.

Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Floßplatz 15-24 sind erschienen und direkt vom Verfasser gegen Betrage-Einendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft, 85. deutsche Auflage, 486 Seiten 80, 1904, Preis M. 4. - geb. M. 5. - . Erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 16. Auflage, Preis M. - .50, Erschienen in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, Kindererziehung, Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher, Preis M. - .50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung, Preis M. - .50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde, meine neute Untersuchungsart, Preis M. 6. - , eleg. geb. M. 7. - .

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis nebst Prospekt, 40. Auflage, Unentgeltlich.



Die **Original Singer Nähmaschinen**

für Familiengebrauch sind die

besten Neujahrsgeschenke.

Einfache Handhabung!

Große Haltbarkeit!

Hohe Arbeitsleistung!

Unentgeltliche Unterrichtskurse, auch in moderner Kunststickerei!

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**

Amstetten, Hauptplatz 19.

Im Jahre 1904

7 höchste Auszeichnungen  
allein in Deutschland!

**Ein tüchtiger und verlässlicher Kutscher**  
 der sich mit guten Zeugnissen über längere Verwendung in dieser  
 Eigenschaft ausweisen kann, nüchtern, guter Fahrer, tüchtig in  
 Wartung und Pflege der Pferde ist, wird bei der **Gutsver-  
 waltung Kröllendorf**, Post Ulmerfeld, aufgenommen. Ledige  
 Bewerber haben Vorzug. 486 3-1

**Ein Lehrling**

findet beim **Fleischhauer Ferd. Winterer** in Waidhofen an  
 der Ybbs sofort Aufnahme. 476 0-3

**Ein schöner, vierziger Schlitten**  
 ist zu verkaufen bei der **Gutsverwaltung Blainschein**.

**Bestellungen auf Wildpret** 361 0-11  
 (Hasen à K 4.—, Hasen à K 2.40, inklusive Zustellung  
 ins Haus)  
 werden von der **Milo Weitmann'schen Gutsverwaltung  
 Marienhof**, Post Waidhofen a. d. Ybbs, entgegengenommen.

**Eine Jahreswohnung**

bestehend aus 3 schönen großen Zimmern, 2 Kabinette, Küche,  
 Speise, Keller, und Gartenbenützung, ist sofort zu vermieten.  
 Diese Wohnung ist mit elektr. Licht versehen, besitzt Wasserleitung  
 und ein separates Kloset. — Auskunft bei Herrn **Heinrich  
 Brandl**, Untere Stadt Nr. 64. 283 0-19

Im **landwirtschaftlichen Genossenschafts-Lagerhause  
 Pechlarn** wird

**Weizen, Korn, Hafer und Gerste**  
 schöne, rein geputzte Ware

zu den kulantesten Preisen verkauft.  
**Landwirtschaftliche Genossenschaft Pechlarn**,  
 am 1. Dezember 1903.

**Mathias Bauchinger m. p.**  
 Obmann.

**Oberschlächtiges  
Wasserrad**

5 Meter Durchmesser, 1,3 Meter breit, Eiche-Lärche, fast neu,  
 1 Jahr im Gang, wird samt Grindel, Zapfen und Lagern  
 wegen Erhöhung des Gefälles billig abgegeben. Im Betrieb zu  
 besichtigen: **Dippelstein, Säge bei Lachenhof, N-De.**

Anmeldung und Anfragen erbiten sich die **Besitzer J.  
 Schneider & Co., Wien, II. Zirkusgasse 42.** 473 3-3



**Josef Nea**

beh. gepr. Steinmetz - Meister  
**AMSTETTEN**, Ybbsstrasse 7  
 (neben Schillhubers Oa thaus)  
 empfiehlt sein gut assortiertes Lager von  
**Grabdenkmälern**  
**Schriftplatten etc.**  
 in schönster Ausführung aus Granit, Syenit  
 und Marmor  
 zu tief herabgesetzten Preisen.  
 Lieferung von Grustplatten,  
 Grabinsassungen, Marmorplatten und  
 alle einschlägigen Arbeiten.  
 Nebenräume  
 von Transport und Aufstellung, sowie Nachgravierungen und Renovierungen  
 Niederlage: **Waidhofen, Wehrerstraße.**

**Fledchen-Teppiche**

erzeugt billigt  
**And. Auer, Webermeister in Gaslenz.**

Alte, gewaschene Kleidungsstücke, Tuch-  
 ende und dergleichen werden in 1-2  
 Zentimeter breite Streifen geschnitten,  
 zusammengenäht und auf Knäuel ge-  
 bunden, gekauft. 470 3-3



**ANTRACIT**

**Hochprima doppelt gewaschenen**  
 für **Dauerbrandöfen**  
 liefert zum Preise von K 2.75 per 50 Kilo ab  
 Lagerplatz Bahnhof hier

**Gans & Kafka, Linz.**

Vertreter: **D. KERPEN, Zell a. d. Y.**

**„Flora“ - Viehpulver**

Bestbewährtes und unübertroffenes **Pulver für  
 Pferde, Hornvieh und Schweine.**

Das „Flora“-Viehpulver, Neufadter Viehpulver oder **Rugpulver**  
 genannt, wird in tausenden von Stallungen angewendet zur Erzeugung  
 der **Freßlust der Nutztiere**, bei **Milchsehern**, zur **Verbesserung der Milch**  
 und **Vermehrung der Milchabsonderung**, zur **kräftigen Ausbildung** und  
**leichten Aufzucht des Jungviehes**, **schönen Wollfütterung des Mastviehes**,  
**Unentbehrlich bei Futter- und Stallwechsel**, **schlechtem Futter**, zur **Abwen-**  
**dung der Knochenbrüchigkeit**, **Verdunst u. dgl.** Als **Futterzusatz** verwendet  
 (täglich oder von Zeit zu Zeit) ist „Flora“-Viehpulver das **einfachste**  
**Mittel**, um **ungeschwächte Freßlust** zu erhalten.

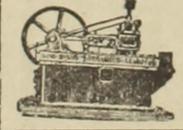
Die **Anerkennungsschreiben**, welche **täglich dem Hauptversand des  
 „Flora“-Viehpulvers** zugehen, **sind wohl die schönste und größte  
 Auszeichnung**, die überhaupt einem solchen Präparate erteilt werden  
 kann.

Das **grösste Lob u. der grösste Erfolg!**  
 „Flora“-Viehpulver ist nur in **Paketen zu K 1.30, 70 h und 40 h**  
 442 20-6 **erhältlich.**

In **Waidhofen Niederlage bei Gottfried Frieß' Witwe.**

**H. C. Hoffmeister & Co.**

Wien, XII. Meidling, Hauptstrasse II  
 erzeugt als **Spezialitäten ihre konzeptionsfreien  
 Hoffmeister's Dampfmaschinen  
 von 1-50 HP;  
 Benzin- und Gasmotoren  
 Batterielagen, Holzbearbeitungsmaschinen, Dampfessel,  
 Dampfmaschinen, Transmissionen etc.  
 Neuheit: Svea-Separatoren.**



**Gasthof „zum gold. Stern“.**

Borzüglische Weine, weiß und rot, **Plattenseer**, **Saugsdorfer**,  
 reintonig, 1 Viertel-Liter zu 15 kr., sowie gute **Eischweine**,  
 10 und 12 kr. **Anerkannt exquisite Küche.**  
 Mittag-Abonnement  
 9 Gulden. **Fritz Brammayr**  
 9 Gulden. 877 0-11 **Gastwirt.**

**Die passendsten  
Neujahrs - Geschenke**

bekommt man zu den billigsten Preisen bei  
**Eduard Wahsel**  
 Uhrmacher, Hoher Markt Nr. 23.

**Vinzenz Choc**

**Möbeltischler, Hintergasse 31**  
 übernimmt **harte und weiche Arbeiten** in einfacher und  
 feiner Ausführung, **Bilderrahmen u. s. w.**  
**Reparaturen, Möbeleinlassen**  
 und **überpolieren** werden **billig übernommen.** 25 26-17

**An alle Frauen und Mädchen!**

Alle Länder durchzieht es wie der elektrische  
**Funke**  
 als der **Erfinder der Grotth'schen Heublumenseife** für seine **auffehen-**  
**erregende Erfindung** seitens der **österreichischen Regierung** mit einem **kaiser-**  
**lichen und königlichen Privilegium** ausgezeichnet wurde; und auch mit **Recht**,  
 denn **Grotth's Heublumenseife** dient **infolge** Gehaltes an **heilsamen**  
**Wiesenblumen** und **Waldträutern** in **erster** Reihe zur **Dauhpflege**, indem sie  
 mit **geradezu** **angenehmlicher Wirkung** einen **bedeutenden**, **reinen u. ferner**  
**weichen** **Teint** ergibt und **denselben** der **häusigen** **Gebräuch** vor **schätzlichen**  
**und** **Ranzeln** **schützt.** — Das **haar**, mit **Grotth's Heublumenseife**  
**gewaschen**, wird **spitzig**, **schön** und **voll.** — Die **Haare** **täglich** mit **Grotth's**  
**Heublumenseife** **gereinigt**, **bleiben** **kräftig** u. **weich** wie **Elfenbein.** **Grotth's**  
**Heublumenseife** **folgt** **30** **kr.** **Bessere** **Drogenhandlungen** und **Apotheken**  
**halten** **dieselbe** **auf** **Lager.** **Verlangen** **Sie** **aber** **andere** **deutlich** **Grotth's**  
**Heublumenseife** **aus** **Prüfung**, **denn** **es** **bestehen** **Nachahmungen.** **In** **Waidhofen**  
**tauflich** **bei** **Frans** **Steinmahl**, **Kaufmann**, **Heinrich** **Seeböck**, **Kaufmann**,  
**Andolf** **Lampf**, **Konjam**, **Karl** **Schönbacher**, **Kaufmann.**

— Schutzmarke: „Anker“ —  
**Liniment. Capsici comp.,**  
**Erfolg für Pain-Expeller**  
 ist als **vorzüglichste** **schmerzstillende** **Einreibung**  
 allgemein **anerkannt**; zum **Preise** von **80 h.**, **K. 1.40** und  
**2 h.** **vorrätig** in **allen** **Apotheken.** — **Beim** **Einkauf** **dieses**  
**überall** **beliebten** **Hausesmittels** **nehme** **man** **nur** **Original-**  
**flaschen** **in** **Schachteln** **mit** **unserer** **Schutzmarke**, **„Anker“**  
**aus** **Nichters** **Apothek** **an**, **dann** **ist** **man** **sicher**,  
**das** **Originalerzeugnis** **erhalten** **zu** **haben.**  
**Nichters** **Apothek** **zum** **„Goldenen Löwen“** **in** **Prag**  
 Elisabethstraße Nr. 5 neu. **Verband** **täglich.**

Von **Tausenden v. Aerzten** empfohlen.  
**Beste Nahrung**  
 für **gesunde u. magenranke Kinder.**  
 Hervorragend bewährt bei **Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc.**  
**Kinder** gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an **Verdauungsstörung.**  
**Kindermehl**  
 Käufli. i. Apoth. u. Drog. **Fabrik: R. Kufeke, BERGEDORF - HAMBURG u. WIEN, I.**

**Husten Sie?**  
 so nehmen Sie nur die **unübertroffenen, ärztlich empfohlenen**  
**Eberenz'schen Gloria-Brust-Caramellen**  
 mit **reinem Malzextrakt** hergestellt.  
**Pakete zu 20 und 40 h.**  
 Niederlage bei:  
**August Lughofer**  
 in **Waidhofen.**

**Adolf J. Titze's Kaiserkaffee-**  
**Zusatz**  
 erzeugt aus **feinsten** **Eßfeigen** **wohlschmeckendstes u. gesündestes Kaffee-Surrogat.**  
 Schutzmarke **Pöstlingberg.**